Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt für Polen

Blatt der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und des Verbandes der Güterbeamten für Polen

Anzeigenpreis im Inlande 15 gr für die Millimeterzeile. — Fernsprechanschluß Nr. 6612. — Bezugspreis im Inlande 1.60 zł monatlich.

85. Jahrgang des Posener Genossenschaftsblattes. 37. Jahrgang des Posener Raiffeisenboten.

Nr. 43. Poznań (Posen), Al. Marsz. Piłsudskiego 32 I., den 20. Oktober 1937. 18. Jahrgang

Zur Verfütterung von Futterzucker und Melasse.

Von Ing. agr. Karzel-Posen.

Da die Preise für tierische Produkte nach der Ernte nicht im gleichen Maße wie das Getreide angezogen haben, ist es gegenwärtig nicht wirtschaftlich, viel Getreide an das Vieh zu verfüttern. Andererseits ist aber in verschiedenen Gegenden mit Rücksicht auf die unbefriedigende Stroh- und Rauhfutterernte mit Futterknappheit im kommenden Winter zu rechnen. Der Landwirt muß sich rechtzeitig das fehlende Futter beschaffen, wenn er nicht einen Teil seines Viehs verkaufen oder durchhungern lassen will. Die maßgebenden Kreise haben sich deshalb veranlaßt gesehen, auch vergällten Zucker für Futterzwecke freizugeben und die Zuckerfabriken haben bereits den Landwirten Futterzucker angeboten. Wir möchten daher nicht versäumen, auf die Preiswürdigkeit und auf die wesentlichsten Punkte, die bei der Verfütterung von Zucker und Melasse beachtet werden müssen, hinzuweisen.

Was nun die Preiswürdigkeit des Futterzuckers anbetrifft, so wäre dazu folgendes zu sagen: Futterzucker enthält im Durchschnitt 75% Stärkewerte. Im Stärkewert entspricht somit 1 kg Futterzucker 1¼ kg Hafer, wobei natürlich das im Zucker fehlende Eiweiß durch Kraftfutter ersetzt werden muß. Dazu eignen sich Soja-, Erdnußkuchen-, Bohnen-, Erbsen- und Lupinenschrot recht gut, und zwar werden zu 50 kg Futterzucker 17 kg Sojabohnen- oder Erdnußkuchen- bzw. 30 kg Bohnenschrot zugemischt. Von diesem Zuckerschrotgemenge können aber, um den gleichen Futtererfolg zu erzielen, um 20% niedrigere Gaben als vom Hafer verabreicht werden, also statt 50 kg Hafer nur 40 kg Zuckerschrotgemenge. Solange sich somit das Zuckerschrotgemenge im Preise nicht höher stellt als der Hafer, kauft man mit ihm eine Stärkewerteinheit um 20% billiger als im Hafer.

Wenn wir unserer Berechnung einen Zuckerpreis von 22,60 zł und einen Sojabohnenschrotpreis von 25,50 zł je 100 kg zugrunde legen und beide Futtermittel in dem angegebenen Verhältnis mischen, so kosten 40 kg von diesem Zuckerschrotgemenge 9,40 zł, während der gegenwärtige Preis für 50 kg Hafer ca. 10,50 zł ausmacht. In diesem Falle würde sich also eine Stärkewerteinheit in dem Zuckerschrotgemenge bei gleichem Eiweißstärkeverhältnis um ca. 10% billiger als im Hafer stellen.

Nach Professor Richter-Kraftborn entsprechen 10 kg Hafer, 4½ kg Futterzucker + 3½ kg Bohnen- bzw. Erbsenschrot und die Zuckerschrotmischung ist im Vergleich mit den gegenwärtigen Haferpreisen um etwa 15% billiger.

Nach Professor Lehmann-Göttingen hat eine Mischung, bestehend aus 80 Teilen Zucker und 20 Teilen Sojaschrot, den gleichen Futterwert wie Getreideschrot. Nimmt man dieses Mischverhältnis zur Grundlage, so kosten 100 kg davon 23,20 zł, während die Getreidepreise gegenwärtig etwas niedriger liegen, es wäre denn, daß wir auch den Schrotpreis für Getreide mitberücksichtigen.

Wenn wir aber Futterzucker mit Kartoffeln vergleichen, so kommen wir zu folgendem Ergebnis: 100 kg Kartoffeln enthalten im Durchschnitt 19.7 kg Stärkewerte und 0,9 kg Eiweiß, so daß rund 4 dz Kartoffeln 1 dz Zucker im Futterwert entsprechen würden, wobei wir von dem Zuckerpreis noch einen Abzug für das fehlende Eiweiß machen müssen. Wenn wir das in 1 dz Kartoffeln enthaltene Eiweiß mit rund 1 kg annehmen und den Preis für dieses Eiweiß mit 60 Groschen, für 100 kg Kartoffeln aber mit 3,50 zł einsetzen, so könnten wir für den Futterzucker einen Höchstpreis von 4 × 3,50 zł = 14,00 — 2,40 = 11,60 zł anlegen. Da aber der Futterwert fast noch einmal so hoch im Preise ist,

stellt sich eine Stärkewerteinheit in den Kartoffeln nur etwa halb so teuer als im Zucker.

Mit den Kartoffeln kann somit der Futterzucker nicht konkurrieren und es ist deshalb viel wirtschaftlicher, Kartoffeln anstatt Zucker zu verfüttern, zumal wir die Kartoffeln ebenfalls an alle Haustiere verabfolgen können.

Ueber die Zuckerbeifütterung wäre folgendes zu sagen:

Futterzucker eignet sich am besten für Pferde und Schweine, während das Rindvieh ihn wegen seiner starken Gärvorgänge, die durch Bakterien im Pansen hervorgerufen werden und wegen Kohlensäurebildung weniger gut ausnutzt. Bei Pferden kann daher ein Stärkewert bis zu 85%, bei Schweinen bis zu 90%, bei Rindvieh aber nur mit 65 bis 70% angenommen werden. Der Uebergang zur Zuckerbeifütterung soll langsam erfolgen, und an junge Tiere soll Zucker nach Möglichkeit nicht verfüttert werden. Um ein gieriges Hinunterschlucken durch die Tiere zu vermeiden, muß er mit anderen Futtermitteln zusammen verfüttert werden.

An schwere Arbeitspferde können 2—2½ kg, an leichte 1—1½ kg Zucker je Tier und Tag verabreicht werden,

wobei man ihn zweckmäßigerweise mit Hafer und nicht zu kurz geschnittenem Häcksel vermischen wird. Als allgemeine Regel darf gelten, daß das Zuckerschrotgemenge ⅕ bis ¼ der täglichen Kraftfutteration ausmachen kann.

Nach Professor Froehlich-Halle kommen folgende Futtergaben in Frage:

1. für schwere Pferde:

bei schwerer Arbeit	bei leichter Arbeit
7,5 kg Hafer	5.5 kg Hafer
2,5 „ Zuckerschrotgemenge	2 „ Zuckerschrotgemenge
6 „ Luzerneheu	5 „ Luzerneheu
3 „ Roggenstrohhäcksel	4 „ Roggenstrohhäcksel

2. für leichte Pferde

4.5 kg Hafer	3 kg Hafer
1.5 „ Zuckerschrotgemenge	1 „ Zuckerschrotgemenge
4 „ Heu	3.5 „ Heu
2 „ Roggenstrohhäcksel	3 „ Roggenstrohhäcksel

Nach Professor Richter sollen Pferde von 600 kg bei mittelschwerer Arbeitsleistung folgende Futtermengen erhalten:

4 kg Luzerne- oder Kleeheu oder	5 kg Wiesenheu
4 „ Hafer	3 „ Hafer
2 „ Futterzucker	2 „ Futterzucker
2 „ Häcksel	½ „ Hülsenfruchtschrot
satt Futterstroh	2 „ Häcksel und satt Futterstroh

Man beginnt mit 1 Pfd. und steigert die Zuckergaben von Woche zu Woche um 1 weiteres Pfd. bis zu der angeführten Menge. Denn ein plötzlicher Uebergang zur Zuckerfütterung ruft leicht Reizerscheinungen des Darmes hervor. Weiter soll man zu je 1 kg Futterzucker 15 g Schlämmkreide beifüttern; denn der Zucker stellt eine aschenarme Substanz dar. Schließlich darf man, wenn man Durchfälle vermeiden will, Möhren- und Erbsenstroh nicht zu derselben Zeit wie Zucker verabreichen. An Fohlen soll man nur kleine Gaben Zucker verfüttern.

Milchkühe und Mastvieh werden nur dann Futterzucker erhalten, wenn nicht genügend anderes wirtschaftseigenes Futter vorhanden ist oder wenn man bei der Verfütterung von weniger schmackhaftem Futter die Freßlust der Tiere anregen will. Zwecks Vermeidung von Durchfällen muß Sauerfutter zu anderen Mahlzeiten als Futterzucker gegeben werden. Auch zum Grünfutter soll man keinen Futterzucker geben. Rinder erhalten Zucker in Gaben von 1—2 kg am besten mit Trockenschnitzeln vermischt, unter gleichzeitiger Heubeifütterung. An Mastvieh kann man dieselben Gaben verabfolgen, während man an Kälber lieber keinen Zucker verfüttern wird oder höchstens nur in kleinen Gaben, die man in süßer Magermilch vorher auflöst. Auch beim Rindvieh ist dafür Sorge zu tragen, daß genügend Kraftfutter beigefüttert wird, damit das Eiweißbedürfnis der Tiere gedeckt wird. Im allgemeinen wird man aber bei Rindvieh wegen der schlechteren Zuckerverwertung billiger wegkommen, wenn man an Stelle von Zucker Melasse bzw. Melasseschnitzel verabfolgt.

Schweine erhalten je nach Alter und Gewicht 200—700 g Zucker bei Kartoffelmast

und 25% des Getreideschrotes bei Getreidemast. Bei der üblichen Kartoffelfütterung können wir bei Läufern in der Kraftfuttergabe 100 g Getreideschrot durch die gleiche Menge Zucker, bei Schweinen bis zu 50 kg 200 g und bei Schweinen, die etwa 80 kg wiegen, die Hälfte der Getreideschrotgabe durch Futterzucker ersetzen, so daß in diesem Falle die Futterration nebst Kartoffeln bis zum Sattfressen aus 350 g Getreideschrot, 350 g Zucker und 300 g Eiweißbeifutter bestehen würde. Bei schwereren Mastschweinen kann die Zuckergabe bei Kartoffelmast bis 700 g je Tier und Tag erhöht werden. Bei reiner Getreideschrotmast, die aber in diesem Jahre nicht in Frage kommt, können bis zu 2 Pfd. Futterzucker je Mastschwein gegeben werden. Die Qualität des Fleisches wird durch Futterzucker nicht beeinträchtigt. Eine Beifütterung von Schlämmkreide ist aber ebenfalls notwendig. Größere Gaben von Zucker rufen Durstgefühl bei den Tieren hervor, auf dessen Befriedigung geachtet werden muß.

Schafe wollen größere Mengen von Futterzuckergemischen nicht aufnehmen. Man wird daher nur Gaben von 100—200 g je Schaf und Tag verfüttern können, wobei Gaben von 200 g nur für Masthammel und Güstschafe in Frage kommen.

Neben Futterzucker kann auch Melasse mit Vorteil an Haustiere verfüttert werden. Sie ist ebenfalls ein ausgesprochenes kohlehydrathaltiges Futtermittel von hoher Verdaulichkeit mit einem Zuckergehalt von 48% und eignet sich gut zur Verfütterung an Pferde, Milchvieh, Ochsen, Schweine und Schafe. Da die Melasse Kali- und Natronsalze enthält, ist die Beifütterung von Viehsalzen unnötig. Der Uebergang zur Melasseverfütterung muß allmählich erfolgen, wenn man Durchfälle vermeiden will. 90 kg Melasse + 20 kg Sojaschrot haben den Futterwert von 100 kg Gerste. 100 kg Melasse kosten 4—5 zl und 20 kg Sojaschrot 5,10 zl, zusammen also 9,10 bis 10,10 zl, während sich 100 kg Gerste auf etwa 22,— zl stellen.

Die Melasse ist also viel preiswürdiger als Futterzucker, in der Handhabung allerdings umständlicher.

Melasse hält auch eine Konkurrenz mit den Kartoffeln aus; denn wenn wir einen durchschnittlichen Stärkegehalt der Kartoffeln mit 18.8% annehmen, so würden rund 2.5 dz Kartoffeln 100 kg Melasse entsprechen, wobei natürlich auch in diesem Falle das Kartoffeleiweiß abgezogen werden muß. 2½ dz Kartoffeln kosten unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Preise 8,75 zl — 1,60 zl (für das Kartoffeleiweiß) = 7,15 zl, während uns die Melasse nur 4—5zl kostet. Die Verfütterung der Melasse ist daher bei den gegenwärtigen Fabrikkartoffel- und Melassepreisen noch wirtschaftlich.

Nun haben die Zuckerrübenanbauer auch die Möglichkeit, die Ueberkontingentrüben gegen Melasse einzutauschen und erhalten für 1 dz Rüben 44 kg Melasse. Wir wollen daher auch prüfen, wie es mit der Preiswürdigkeit dieses Tausches bestellt ist. 100 kg Zuckerrüben enthalten 15.8 kg Stärkewerte und 0.3 kg verdauliches Eiweiß bzw. 1.3 kg Rohprotein, während in den 44 kg Melasse rund 21 kg Stärkewerte angenommen werden können. Als Entschädigung für das Eiweiß in 100 kg Zuckerrüben erhält der Landwirt 5.5 kg Stärkewerte. Bei diesem Tausch kommt er somit noch auf seine Rechnung.

An Pferde können mit gutem Erfolg bei allmählicher Gewöhnung bis zu 2.5 kg, an Milchvieh bis zu 2 kg, an Mast- und Jugochsen bis zu 2.5 kg und an Schweine ¼—½ kg Melasse verabfolgt werden,

wobei man Melasse nur an schwerere Schweine von etwa 75 kg (1½ Ztr.) verfüttern sollte. In der Schweinemast macht sich Melasse gut bezahlt. Schafen hat man ¼ kg Melasse mit Erfolg verabreicht.

Melasse fördert den Verdauungsvorgang und hat sich daher bei Verfütterung von blähenden Futtermitteln, wie Kartoffeln und Hülsenfrüchten recht gut bewährt. Bei Pferden treten bei Melasseverfütterung Koliken fast nie auf. Hohe Melassegaben greifen infolge des sehr hohen Kaligehaltes die Nieren an. Bei hochtragenden Tieren und Jungvieh ist Vorsicht geboten.

Zusammenfassend wäre noch zu sagen, daß Zucker und Melasse hoch verdaulich sind und sich zur Verfütterung mit ballastreichen Futtermitteln gut eignen. Der süßliche Geschmack ist den Tieren, vor allem den Schweinen, angenehm, wirkt appetitanregend und bewirkt dadurch eine Erhöhung des Futterverzehrs und Beschleunigung der Mast. Zucker wird in krümeligem oder dickbreiigem Zustand, zusammen mit anderen Futtermitteln den Tieren gegeben, weil er in flüssiger Form leichten Durchfall nach sich zieht.

Melasse ist wegen ihrer Zähflüssigkeit im unvermischten Zustand als Futtermittel recht umständlich, namentlich bei kaltem Wetter. Um Rohmelasse mit dem übrigen Futter gleichmäßig zu vermischen, erwärmt man die Melasse und verdünnt sie mit 3—4 Teilen warmen Wassers. Sodann wird sie mit Spreu, Häcksel und ähnlichen Stoffen vermengt. Das Melassefutter darf jedoch wegen seiner geringen Haltbarkeit nur für einige Tage hergestellt werden. Bei starker Zucker- oder Melasseverfütterung sollen reichliche Rohfuttergaben nicht ausbleiben. Auch müssen die Tiere Gelegenheit zur Aufnahme von Tränkwasser haben. Da Zucker und Melasse einen guten Nährboden für verschiedene Bakterien abgeben, müssen die Krippen stets sauber gehalten werden. Nach Verfütterung von zuckerhaltigen Futtermitteln sollen die Tiere ein glattes und glänzendes Haar bekommen, so daß sich diese Futtermittel zur Vorbereitung der Tiere für den Verkauf und für Ausstellungen besonders eignen.

Wie schaffen wir uns genügend Wirtschaftsfutter?

Im Anschluß an den Artikel „Wie schaffen wir uns genügend Wirtschaftsfutter?" in Nr. 41 des Zentralwochenblattes möchte ich noch näher auf die Bedeutung des Maises eingehen, der im obigen Artikel kurz erwähnt wurde.

Der Pferdezahnmais hat schon im vorigen Jahrhundert eine nicht unbedeutende Rolle bei der Beschaffung des Rinderfutters in solchen Wirtschaften gespielt, in denen bei ungenügendem Bestand an Wiesen und Weiden leicht eine Futterknappheit bei trockenen Sommern in den Monaten von August an bis in den Spätherbst eintrat. War auch der Futterwert ein ziemlich geringer, so gab der Pferdezahnmais doch gehäckselt eine gern gefressene Füllmasse, bei der damals der fehlende Anteil an Nährstoffen preiswert durch Kleie und Oelkuchen aller Art zusätzlich ergänzt werden konnte.

Unter dem in den letzten Jahren immer stärker sich geltend machenden Zwange, alle Nährwerte in der eigenen Wirtschaft zu erzeugen, hat der nährstoffarme Pferdezahnmais immer stärker zugunsten anderer Pflanzen zurücktreten müssen, besonders auch anderer Maissorten, die zwar an Stengel und Blättern weniger erzeugen, hingegen bei richtiger Anbauweise und nicht zu dichter Stellung sehr wertvolle Kolben ausbilden, die auch bei unserem Klima sehr wohl reif werden.

In den Kolben liegt aber der Hauptfutterwert.

Solange die Kolben noch weiche Körner enthalten, kann man den Mais samt den Kolben häckseln und an das Rindvieh verfüttern, was in normalen Jahren den August und September hindurch der Fall sein wird. Wird der Mais, den man der Frostempfindlichkeit wegen nicht gern vor Ende April sät, teilweise einige Wochen später gesät, so hat man hierin ein Mittel, die Frischverfütterung länger auszudehnen. Selbstverständlich eignet sich der Mais in der Glasreife der Körner auch sehr gut zum Silieren, sowohl allein, wie noch besser in Mischung mit eiweißreichen Leguminosen. Wird der Rest der frühesten Aussaat im Stengel holzig und zu hart, so läßt man ihn stehen, um ihn nach Ausreifen der Kolben reif zu ernten im Laufe des Oktober oder später.

Den Teil der reifsten Kolben, dessen Körner man zur Saat fürs nächste Jahr benutzen will, muß man vor Eintritt der ersten Nachtfröste geerntet haben,

weil auch die reifen Kolben noch so wasserreich sind, daß durch Frost die Körner bis zur völligen Vernichtung der Keimfähigkeit geschädigt werden können*). Bei der Ernte der reifen Maiskörner zum Zwecke der Verfütterung ist die Schädigung der Keimfähigkeit belanglos. Darum erntete ich seit 4 Jahren die Maiskolben, die zu Futterzwecken dienen sollten, erst nach Beendigung der Hackfruchternte, meist im November. Die Ernte an reifen Körnern kann bei den ertragreichsten Körner- und Silomaissorten bei gutem Boden und reichlicher Düngung, wofür Mais sehr dankbar ist, 30 Ztr. je Morgen überschreiten. Der Mais kann also auf gleicher Fläche bis zum doppelten Ertrage der üblichen Futtergetreidearten an Körnern liefern, die auch im Futterwert keineswegs unterlegen sind.

Da der Mais hinsichtlich des Bodens durchaus keine hohen Ansprüche stellt, wenn er nur kräftige Düngung erhält, so sollte kein Landwirt einen Anbauversuch unterlassen. Ist doch das geschrotete

Maiskorn zur Fütterung von Rindvieh, Pferden, Schweinen und Federvieh

sehr geeignet, wenn man es nicht nur einseitig allein, sondern im Gemenge mit andern Futtermitteln verwendet. Mais gehört außerdem zu den Pflanzen, die auch in Dürrejahren nicht versagen, seine kräftige Bewurzelung befähigt ihn, tief in den Boden einzudringen. Die stengelumfassenden Blätter bilden Düten am Blattgrund, in denen sich der Tau sammelt, wenn er an den Blattspreiten herunterrieselt und steht so den Pflanzen bereit, wenn Regen ausbleibt.

Ich habe nun schon 4 Jahre lang die Kolben von jährlich 20 Morgen Mais ohne Schädigung durch Schimmeln ernten können, ohne den Bau der Trockenboxen. Durch dünnste Lagerung der entlieschten Kolben auf leeren Heuböden, leeren Kammern und Tennen, findet man in der Wirtschaft so manchen Raum, der geeignet ist, Maiskolben zur Nachtrocknung aufzunehmen. In der Not könnte man die Maiskolben oben auf die vollen Getreidebansen dünn verteilen. Man braucht sich vor den Schwierigkeiten nicht zu fürchten, die der Maisbau mit sich zu bringen scheint, ein kleiner Versuch wird schnell überzeugend wirken. Mais kann man als Hackfrucht oder auch nach Hackfrucht anbauen. Kali- und besonders Phosphorsäuregaben wirken reifebeschleunigend, auch ist Mais eine gute Vorfrucht.

Bei einer Standweite der Maispflanzen von 60 cm Reihenabstand und 33 cm Abstand in der Reihe kommen auf 1 qm 5 Pflanzen und auf 1 Morgen 12 500 Pflanzen. Nimmt man an, daß jede Pflanze nur einen Kolben gibt, der durchschnittlich 100 g bringt, so ergibt das je Morgen 25 Ztr. Körner. Diese Rechnung ist sehr vorsichtig aufgestellt, denn so manche Pflanze bringt 2 Kolben und viele Kolben 120 bis 150 g Körner. Bei Lücken im Pflanzenbestande schieben die angrenzenden Pflanzen Nebenbetriebe und diese ihrerseits wieder Kolben, so daß man leicht Pflanzenbüsche findet, die 3—6 Kolben tragen und somit die Lücken ausmerzen.**).

Ich möchte aber nicht schließen, ohne darauf aufmerksam zu machen,

daß der Mais Fremdbefruchter ist

wie der Roggen, daher fortgesetzt züchterische Arbeit erfordert, wenn er nicht schnell entarten soll. Der Landmann muß daher öfter Saatwechsel treiben. Wer aber glaubt, daß ich als Saatwirtschaft das nur schreibe, um Absatz für die Züchter und deren Vermehrer zu werben, der bleibe nur längere Jahre bei seiner eigenen Saat, und er wird sich sehr bald durch die Rückschläge der Ernte davon nachhaltig überzeugen, daß mein Rat, zu möglichst alljährlichem Saatwechsel zu schreiten, nicht selbstsüchtigen Absichten entsprungen ist.

H. Bitter-Nagrodowice.

*) Ein einziger unbedeutender Nachtfrost hatte die Keimfähigkeit des noch auf dem Felde befindlichen Maises auf 5% herabgesetzt, so daß er zur Saat ganz ungeeignet war.

**) Meine Berechnungen beziehen sich auf Janetzki's Silomais. In der Provinz Schlesien wurden in diesem Jahr gegen 100 000 Morgen Mais angebaut, davon 60 000 Morgen zu Grünfutter- und Silo-Zwecken.

Dreschen ohne Störungen.

Für die Größe der Maschine ist in erster Linie die Betriebsgröße entscheidend. Zweckmäßig wird man diese Frage immer mit einem Fachberater besprechen, zumal die Möglichkeit besteht, sich durch gemeinsame oder genossenschaftliche Anschaffung die billige Arbeit einer leistungsfähigeren Dreschmaschine mit Presse zunutze zu machen, und zwar bei gleichem Kapitalaufwand wie bei Einzelanschaffung einer kleinen Maschine. Besondere Vorsicht ist aber beim Kauf gebrauchter Dreschmaschinen geboten. Man ziehe hierbei stets einen unparteiischen Fachmann zu Rate.

Wird der Dreschsatz mit Selbsteinleger und Zubringer richtig durchorganisiert, so sind nach den hier gemachten Er-

fahrungen an Bedienung nur erforderlich: 2 Staker, die das Getreide in die Maschine befördern, 1 Staker zum Ablösen des anderen bei dieser schwierigen Arbeit (während der übrigen Zeit hilft er beim Aufräumen), 1 Maschinenführer, 1 Mann zum Kornfahren, eine Frau zum Säubern des Dreschplatzes; ferner werden 2 Mann in der Scheune zum Wegpacken des Strohes benötigt. An die mittelgroße Maschine ist eine Durchlaufwaage mit Zählwerk angebracht, so daß das Getreide abgewogen in die Kornkarre fällt. Letztere ist mit Gummi bereift und gestattet somit einen leichten und schnellen Abtransport. Eine beachtliche Einrichtung dieser Dreschgarnitur ist die durchgebogene *Strohschurre*. Gewöhnlich werden nämlich die Strohballen durch die Presse auf einer geraden Schurre oder Rutsche in die Scheune hineingedrückt. Dabei wölben sie sich sehr häufig nach oben und springen seitlich ab, anstatt auf der Schurre weiterzuwandern. Dies tritt vor allem dann ein, wenn beim Aufräumen viel Kurzstroh in die Presse gelangt ist. Ist nun die Schurre nach der in Bornim erprobten Art gebaut, d. h. hängt sie etwas durch, so läßt sich dieser Uebelstand in den meisten Fällen vermeiden. Wenn irgendeine Störung beim Gang oder bei der Arbeit der Maschine auftritt, muß sich der Landwirt den Lauf des Dreschgutes durch die Maschine und die Zusammenarbeit der einzelnen Maschinenteile überlegen. Dazu gehört natürlich, daß man die Maschine genau kennt und mit ihrer Betriebsanleitung vertraut ist. Eine der am häufigsten vorkommenden Störungen ist z. B. das *Wickeln an der Trommel*. Es kann verschiedene Ursachen haben: falsches Einlegen; die Trommeldrehzahl kann zu gering oder der Hauptriemen zu lose sein; mitunter steht auch das Kornablaufloch zu hoch und hindert dadurch den Ablauf des Strohes; arbeitet der Schüttler nicht mit der richtigen Stoßzahl, obwohl die Trommeldrehzahl stimmt, so muß der Riemen nachgespannt werden; reicht der Abschlagriegel nicht bis dicht an die Trommel heran, so werden leicht Halme vom Trommelwind mitgerissen. In diesem Fall muß der Riegel instandgesetzt oder erneuert werden.

Ein weiterer Uebelstand ist, daß manche Maschine *unrein ausdrischt*. Vielfach ist die *Korbstellung* zu weit oder ungleichmäßig. Wird trotz gleichmäßigen Abstandes noch unreiner Ausdrusch bemerkt, so ist der Korb enger einzustellen, besonders bei feuchtem, schwitzendem Dreschgut. Die Ursache kann auch sein, daß Korbleisten, Schlagleisten oder Dreschstifte zu stark abgenutzt sind. Sie müssen infolgedessen ausgewechselt werden. Auch die *Körnerverluste* haben die mannigfaltigsten Ursachen! Die Maschine steht nicht waagerecht oder der Strohauslauf liegt zu tief, so daß das Stroh zu schnell aus der Maschine kommt. Die Aufstellung der Maschine ist also nachzuprüfen. Auch kann der *Schüttler* dauernd oder zeitweilig überlastet sein. Das ist namentlich bei schlecht lohnendem Dreschgut der Fall, wenn die Stundenleistung der Maschine gering ist und zu stärkerem Einlegen gedrängt wird. Auf *gleichmäßiges, nicht zu starkes Einlegen* ist alsdann zu achten. Vielfach geht das Stroh schnell über den Schüttler. Abhilfe kann gegebenenfalls das Tieferstellen der Aufhaltevorrichtungen (Tücher, Bleche) schaffen. Mitunter verstopft sich auch der Belag des Schüttlers, so daß das Korn nicht hindurchfällt. Das tritt namentlich bei feuchtem Stroh, besonders aber durch Gerstengrannen, ein. Dann ist zunächst der Antriebsriemen auf richtigen Lauf zu untersuchen. Läuft der Riemen richtig stramm und verstopfen sich trotzdem die Beläge, so ist wahrscheinlich die Trommeldrehzahl zu klein.

Kommt das *Getreide schlecht gereinigt* aus der Maschine, d. h. enthält es noch viel Staub, Stengel- und Halmteile, Kaff, Unkrautsamen usw., so sind die *Fehlerquellen* folgende: Der Wind der zweiten Reinigung ist zu schwach, um die Säuberung vorzunehmen. Er muß infolgedessen verstärkt werden. Kleines Unkraut und Sand im Korn zeigen, daß das Sandsieb verstopft ist. Ist nur Unkraut, aber kein Sand im Korn, so ist das Sandsieb gegen eines mit größerer Lochung auszuwechseln. Besatz mit Wildhafer erfordert Schlitzsiebe statt Rundlochsiebe.

Ebensowenig jedoch, wie z. B. die vielen Tanzschritte nach einem Buch zu erlernen sind, ebensowenig wird man eine Dreschgarnitur nach einigen wenigen Beschreibungen richtig in Betrieb setzen können. Die Praxis bleibt immer die beste Lehrmeisterin. Trotzdem wird der Bauer nicht umhin können, sich auch theoretisch mit seiner Maschine auseinanderzusetzen; denn nur der, der ihre Arbeitsweise kennt, ist in der Lage, alle Schwierigkeiten zu meistern.

Dr. H. *Voß*.

Landwirtschaftliche Vereinsnachrichten

Aufruf zur Beteiligung am polnischen Winterhilfswerk.

Auch in diesem Jahr ist zugunsten der Arbeitslosen ein Sammelwerk geplant. Wir sind aufgefordert, uns hieran zu beteiligen.

Die landwirtschaftliche Gruppe des Wojewodschaftskomitees hat in seiner Sitzung vom 16. September d. Js. nachfolgende Beschlüsse gefaßt:

Die Landwirtschaft soll sich nach Möglichkeit an dieser Hilfsaktion beteiligen. Die im nachstehenden angegebenen Normen dienen lediglich zur Orientierung, wobei die wirtschaftliche Lage und die sonstigen lokalen Verhältnisse, wie zum Beispiel Mißernten, mit zu berücksichtigen sind.

Die Orientierungsnormen für das Winterhilfswerk 1937/38 sind folgende:

Es sollen abgeben:

1) Landwirte mit einer Besitzfläche bis zu 20 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche: 2 kg Roggen pro ha, also 1 Pfd. Roggen pro Morgen. (Wirtschaften bis 20 ha, deren Besitzer die Naturalien für die Ernährung der eigenen Familie nicht haben, sind von der Sammelaktion zu befreien.)

2) Landwirte mit einer Besitzfläche von 20—50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche: 2 kg Roggen *und* 10 kg Kartoffeln pro ha (also 1 Pfd. Roggen *und* 5 Pfd. Kartoffeln pro Morgen.)

3) Landwirte mit einer Besitzfläche von über 50 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche: 2 bis 4 kg Roggen *und* 10 kg Kartoffeln pro ha (also 1 bis 2 Pfd. Roggen *und* 5 Pfd. Kartoffeln pro Morgen).

Waldbesitzer sollen 2 bis 8 m Brennholz pro 100 ha Wald spenden.

Pächter sollen die Hälfte der obigen Sätze spenden, während die andere Hälfte der *Besitzer* entrichten soll.

Für Landarbeiter sind folgende Normen festgesetzt:

Deputant: 50 kg Kartoffeln,

Scharwerker: 12½ kg Kartoffeln.

Wirtschafter, ältere Vögte usw.: 200 kg Kartoffeln,

Wirtschaftsbeamte zahlen 1% von ihrem 6monatlichen Einkommen (Gehalt und Deputat).

Sämtliche Spendern ist gestattet, den Roggen in Kartoffeln und umgekehrt, im Verhältnis von 1 kg Roggen zu 5 kg Kartoffeln einzutauschen.

Westpolnische Landw. Gesellschaft e. V.

Vortrag über Schweineaufzucht und Schweinemast.

Der Tierzucht-Ausschuß bei der Welage veranstaltet am 27. Oktober um ½3 Uhr im Ev. Vereinshaus zu Posen eine Sitzung, in der Herr *Professor Dr. Herbst-Danzig* einen Vortrag über: **„Schweineaufzucht und Schweinemast, unter Berücksichtigung der neueren wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete"** halten wird.

An dieser Veranstaltung können auch alle anderen interessierten Mitglieder der WLG teilnehmen. — Mitgliedskarte ist mitzubringen!

An die Mitglieder des Bezirkes Bromberg!

Die Leitung der Geschäftsstelle Bromberg ist bis auf weiteres Herrn Emil *Steller*-Bromberg übertragen. Herr Waldemar *Jenner* ist aus unseren Diensten ausgeschieden.

Außer Herrn Steller sind bei unserer Geschäftsstelle Bromberg Herr Erwin *Kukla* (Reisebeamter) und Frau *Moritz* (Bürokraft) beschäftigt.

Das Büro der Geschäftsstelle Bromberg befindet sich jetzt ul. Dworcowa Nr. 141 (frühere Bahnhofstraße, gegenüber der „Deutschen Rundschau").

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Bekanntmachung.

Ab 18. Oktober wird die Dienstzeit in der Hauptgeschäftsstelle Posen von 8—1 und 3—6 Uhr, Sonnabends von 8—2 Uhr, festgesetzt. **Sprechstunden von 9½—12½ Uhr.**

Westpolnische Landwirtschaftliche Gesellschaft e. V.

Die Frist zur Bestellung der genossenschaftlichen Taschenkalender 1938 läuft Ende Oktober ab! Sie haben also noch 10 Tage Zeit! Haben Sie Ihre Bestellung schon aufgegeben?

Vereinskalender.

Bezirk Bromberg.

Kartoffelschaudämpfen in Olszewko.

Ich hatte vor einiger Zeit eine Anzeige in die Presse einsetzen lassen, nach welcher ich eine Lokomobile zum Dämpfen und Einsäuern von etwa 3000 Ztr. Kartoffeln leihweise suche. Es meldete sich unter anderem auch eine Firma Haweka aus Thorn-Mokre, die eine Dämpfkolonne unterwegs im Lande hatte. In Deutschland besteht dieses Verfahren ja schon seit einer Reihe von Jahren mit bestem Erfolge. In Pommern sind alleine gleich nach der Kartoffelernte über 30 solcher Dämpfkolonnen unterwegs, um besonders auch beim Kleinbesitz Kartoffeln zu dämpfen und dadurch vor den vielen Verlusten vom Herbst bis zum Frühjahr zu schützen. Da die Firma Haweka gleichzeitig noch größere weitere Aufträge bekam, ist sie sofort an dem Bau einer zweiten neuen Anlage, die noch größere Tagesleistungen erreichen wird, herangegangen. Diese Anlage bekomme ich gegen den 5.—10. November hierher. Ich lade hiermit Interessenten zum 15. und 16. November vorm. 10 Uhr zur Besichtigung dieser Anlage im Betriebe ein. W. Birschel, Olszewko bei Naklo.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Langenau-Otteraue: 21. 10. um 5 Uhr im Gasthaus Stern, Oterowo.
O.-Gr. Sicienko: 22. 10. um 6 Uhr, Gasthaus Protokowicz, Sicienko.
O.-Gr. Jabłówko: 24. 10. um 2 Uhr, Gasthaus Thielmann, Jabłówko.

In allen Versammlungen Wahl der Delegierten und Vortrag von Herrn Styra, Posen. Auch die Angehörigen der Mitglieder wollen zahlreich erscheinen.

O.-Gr. Mochle: 25. 10. und 4 Uhr, Gasthaus Kochański, Mochle. Wahl der Delegierten. Beschlußfassung über Vereinslokal. Vortrag: Schriftleiter Hepke, Bromberg.
O.-Gr. Koronowo: 28. 10. um 2 Uhr, Hotel Jortzik, Koronowo. Wahl der Delegierten. Vortrag: Schriftleiter Hepke, Bromberg.
O.-Gr. Zołędowo: 29. 10. um 6 Uhr im Hause Möller, Zołędowo. Wahl der Delegierten und des Vorstandes. Vortrag: Schriftleiter Hepke, Bromberg.

Die Mitglieder werden darauf aufmerksam gemacht, daß falls die erste Versammlung nicht beschlußfähig ist, nach kurzer Pause eine zweite einberufen wird. Mitgliedskarten sind mitzubringen.

Vergnügen.

O.-Gr. Fordon: Erntefeier, anschl. **Generalversammlung,** zur Wahl der Delegierten am 30. 10. um 5 Uhr, Hotel Schiemann, Fordon. Die Erntefeier ist mit einer gemeinsamen Kaffeetafel verbunden. Hauptgeschäftsführer Kraft wird anwesend sein. Alle Mitglieder nebst Angehörigen sind hiermit freundlichst eingeladen. Gäste können durch Mitglieder in beschränkter Zahl eingeführt werden.

Sprechtage:

Nakel: Freitag, 22. 10. und 29. 10., von 9—1 Uhr bei Heller, Nakel.
Wirsitz: Mittwoch, 27. 10. und 3. 11., von 9—1 Uhr bei Kościerski.

Bezirk Gnesen.

O.-Gr. Gnesen: Sonnabend, den 23. 10., fachlicher Leistungskampf der Jungbauern bei Herrn Geilenfeld-Gnesen, ul. Kawiary 10. Die Mitglieder der Ortsgruppe sind als Zuschauer eingeladen. Beginn pünktlich 1 Uhr. Anschl. im Zivilkasino gemütliches Beisammensein mit Tanz.

Kreisgruppe Gnesen: Sitzung am 28. 10. um 10 Uhr vorm. im Zivilkasino, in der Professor Dr. Herbst-Danzig einen Vortrag über „Schweineaufzucht und Schweinemast unter Berücksichtigung der neueren wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete" halten wird. Welagemitglieder aus dem Kreise Gnesen wie auch aus den benachbarten Kreisen sind zu dieser Sitzung freundlichst eingeladen.

Sprechstunde:

Wongrowitz: Donnerstag, den 11. 11., von 9—11 Uhr im Ein- und Verkaufsverein.

Bezirk Hohensalza.

Versammlungen:

In sämtlichen nachstehenden Versammlungen Vortrag von Herrn Hornschuh über Obstbaumfragen.

O.-Gr. Tarkowo: 25. 10. abends 6 Uhr bei Reiner-Tarkowo.
O.-Gr. Dabrowa Wlk.: 26. 10. um 6 Uhr bei Kantelberg-Dabrowa Wlk.
O.-Gr. Barcin: 27. 10. um 5 Uhr bei Klettke, Barcin. Die Versammlung findet in Gestalt einer gemeinsamen Kaffeetafel statt. Die Mitglieder werden gebeten, den Kuchen mitzubringen. Der Kaffee wird wie bisher von Hr. Klettke geliefert.
O.-Gr. Wonorze: 28. 10. um 6 Uhr bei Kwiatkowski, Wonorze.
O.-Gr. Radojewice: 29. 10. im Gasthaus Radojewice.
O.-Gr. Rojewice: 30. 10. um 5 Uhr bei Frau Jul. Hammermeister, Rojewice. Anschl. Unterhaltungsabend, zu dem nur unsere Mitglieder mit ihren Angehörigen Zutritt haben, soweit sich auch diese durch eine Mitgliedskarte ausweisen können.
O.-Gr. Radlowo: 31. 10. um 4 Uhr bei Kadow, Radlowo. Die Versammlung findet in Gestalt einer Kaffeetafel statt. Die Mitglieder werden gebeten, den Kuchen mitzubringen. Der Kaffee wird wie bisher von Herrn Kadow geliefert.

Zu allen Versammlungen sind auch die Frauen unser Mitglieder eingeladen.

Erntefest:

O.-Gr. Trzemeszno: 23. 10. wird in den Räumen des Herrn Mikulski, Trzemeszno, ein Erntefest veranstaltet, zu dem alle herzlich eingeladen werden.

Bezirk Lissa.

Sprechstunden:

Rawitsch: 22. 10., bei Bauch.
Gostyn: 29. 10., um 11.30 Uhr bei Jezierski.

Generalversammlungen:

Kr.-Gr. Lissa: 24. 10., um 16 Uhr bei Conrad. Vortrag Herr Baehr, geschäftliche Mitteilungen.
O.-Gr. Laßwitz: 30. 10., pünktlich 15.30 Uhr bei Roesler. Vortrag Dr. Reschke, Geschäftliches.
O.-Gr. Schwetzkau: 30. 10., pünktlich 18 Uhr bei Andrzejewski. Vortrag Dr. Reschke, Geschäftliches.
O.-Gr. Punitz: 28. 10., um 16.15 Uhr bei Liepelt-Waschke. Vortrag Herr Karzel, Geschäftliches.

In allen Versammlungen werden die Vorstände neu gewählt. Wir bitten, die Mitgliedskarten mitzubringen!

Bezirk Neutomischel.

Sprechstunden:

Wollstein: Jeden Freitag ab 8 Uhr bei Piasecki.
Neustadt: Montag, den 25. 10., im Konsum.

Versammlungen:

O.-Gr. Punken: Freitag, den 29. 10., um 2.30 Uhr bei Bruno Binder, Punken.
O.-Gr. Kupferhammer: Freitag, den 29. 10., um 6 Uhr bei Lohde, Hamrycko.

In vorstehenden Versammlungen spricht Ing. Karzel über Fütterungs- und landw. Tagesfragen.

O.-Gr. Kakolewo: Sonnabend, den 6. 11., um 4 Uhr bei Adam. Dr. Reschke spricht über Fütterungs- und landw. Tagesfragen.

Generalversammlung:

Kr.-Gr. Wollstein: Freitag, den 5. 11., vorm. 10 Uhr bei Piasecki. 1. Satzungsgemäße Wahlen zur Kreisgruppe. 2. Vortrag Herr Baehr-Posen: Die wirtschaftliche Lage der polnischen Landwirtschaft.

Vergnügen:

O.-Gr. Punken: Herbstvergnügen Sonntag, den 24. 10., bei Bruno Binder, Punken. Beginn 3 Uhr. Mitglieder und Angehörige sind herzlich eingeladen.

Heilhilfe Wollstein: Freitag, den 22. 10., um 10 Uhr bei Piasecki, Wollstein. Wichtige Besprechung in Heilhilfsfragen, zu der der Vorstand der Heilhilfe eingeladen ist. Erscheinen ist Pflicht.

Bezirk Ostrowo

Sprechstunden:

Schildberg: Donnerstag, den 21. 10., in der Genossenschaft.
Koschmin: Montag, den 25. 10., bei Gluch am Markt von 8 bis 9 Uhr.
Krotoschin: Freitag, 29. 10., bei Pachale.
Jarotschin: Montag, den 8. 11., bei Hildebrand.
Adelnau: Mittwoch, den 10. 11., bei Kolata.
Pleschen: Montag, den 15. 11., bei Wentzel.
Pogorzela: Dienstag, den 16. 11., bei Pannwitz.

Generalversammlungen:

O.-Gr. Bieganin: Freitag, den 22. 10., um 6 Uhr bei Duczmal, Bieganin.
O.-Gr. Konarzewo: Sonnabend, den 23. 10., um 5 Uhr bei Seite, Konarzewo. Nach dem Vortrage Kaffeetafel und Erntefest.

O.-Gr. Schildberg: Sonntag, den 24. 10., um ½11 Uhr in der Genossenschaft.
O.-Gr. Deutsch-Koschmin: Sonntag, 24. 10., um 5 Uhr bei Sobtzak, Deutsch-Koschmin. Nach dem Vortrage Erntefest.

In vorstehenden Generalversammlungen spricht Landschaftsgärtner Hornschuh über: „Herbstarbeiten im Obst- und Gemüsegarten." Auch die Frauen und Töchter der Mitglieder werden gebeten, recht zahlreich zu diesen Versammlungen zu erscheinen.

O.-Gr. Langenfeld: Mittwoch, den 27. 10., um ½6 Uhr bei Jenke, Lubina Wielka.
O.-Gr. Wilscha: Donnerstag, 28. 10., um ½5 Uhr bei Haupt, Grünau.
O.-Gr. Siebenwald: Freitag, 29. 10., um 3½ Uhr bei Grande.
O.-Gr. Glücksburg: Sonnabend, den 30. 10., um 3 Uhr im Gasthause Cerkwitz.

In vorstehenden 4 Generalversammlungen spricht Dipl. agr. Chudzinski über: „Futterhaushalt im Winter."

O.-Gr. Lipowiec: Donnerstag, den 4. 11., um 6 Uhr bei Neumann, Koschmin. Vortrag Versuchsringleiter Bitter über: „Einsäuerung und Verwertung der Kartoffeln."

In sämtlichen Generalversammlungen werden die Delegierten neu gewählt.

Facharbeitssitzung:

O.-Gr. Honig: Montag, den 1. 11. (Feiertag), um 6 Uhr im Konfirmandensaal.
O.-Gr. Suschen: Das Erntefest ist auf Sonntag, den 24. 10., verlegt. Es beginnt um ½5 Uhr im Saale bei Frl. Hecke.

Bezirk Posen.

Sprechstunden:

Pinne: Freitag, 22. 10., vorm. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.
Schrimm: Montag, 25. 10., vorm. Zentralhotel.
Wreschen: Donnerstag, 28. 10., vorm. Hotel Haenisch.
Samter: Dienstag, 2. 11., vorm. Ein- und Verkaufsgenossenschaft.

Versammlungen:

O.-Gr. Lubowo-Wartoslaw: Donnerstag, 21. 10., um 5 Uhr bei Andrzejewski-Wartoslaw. Vortrag Ing. agr. Karzel: „Viehnutzung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage."
O.-Gr. Santomischel: Sonntag, 24. 10., um 3 Uhr bei Andrzejewski-Zaniemysl. Vortrag Ing. agr. Karzel: „Viehnutzung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage."
O.-Gr. Samter: Mittwoch, den 27. 10., um 3 Uhr bei Girus-Samter. Vortrag Gärtnereibes. Rehbein: „Sortenauswahl bei Obstbäumen und deren Pflanzung und Pflege."
O.-Gr. Rosnówko: Sonnabend, 30. 10., bei Giese-Walerjanowo, um 4 Uhr. Vortrag Ing. agr. Zipser: „Wie gestalte ich die Winterfütterung in Anbetracht der diesjährigen Ernteverhältnisse?"

Facharbeitssitzungen:

O.-Gr. Tarnowo podg.: 23. 10. um 5 Uhr bei Fengler.
O.-Gr. Dominowo: Sonntag, 24. 10., um 2.30 Uhr bei Kruse.

Leistungswettkämpfe:

Sonntag, 24. 10., um 11 Uhr bei Herrn Maß-Podwęgierki für die Facharbeitsgruppen des Kreises Wreschen.
Freitag, 29. 10., um 11 Uhr in Kleszczewo, Gut, für die Facharbeitsgruppen Schwersenz, Dominowo, Trzek, Gowarzewo, Kamionki, Pontkau.

Bezirk Rogasen.

Sprechstunden:

Kolmar: Jeden Donnerstag bei Pieper.
Rogasen: Mittwoch, 27. 10.
Samotschin: Dienstag, 2. 11., bei Raatz.

Veranstaltungen:

O.-Gr. Gembitzhauland: Sonnabend, 23. 10., um 17 Uhr bei Grams Erntefest. Freie Kaffeetafel mit Kuchen. Anschl. Tanz. Zutritt nur für Mitglieder.
O.-Gr. Czarnikau: Sonntag, 24. 10., um 19 Uhr im Hotel Grodzke Erntefest. Hierzu sind auch die Mitglieder der Nachbarortsgruppen frdl. eingeladen.
O.-Gr. Kolmar: Donnerstag, 28. 10., um 15 Uhr in Strózewo bei Herrn Kempf Schaudämpfen zur Kartoffeleinsäuerung, mit einer fahrbaren Kolonne der Fa. Schütz-Rogozno. Interessenten aus den Nachbarortsgruppen sind ebenfalls dazu eingeladen.

Generalversammlungen:

Kr.-Gr. Obornik: Sonnabend, 30. 10., um 16 Uhr bei Tonn, Rogozno. 1. Wahl des Vorstandes. 2. Vortrag: Viehnutzung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage.
O.-Gr. Rogasen: Sonnabend, 30. 10., um 16 Uhr bei Tonn. 1. Wahlen der Delegierten. 2. Vortrag: Viehnutzung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage. 3. Geschäftliches.
O.-Gr. Samotschin: Dienstag, 2. 11., um 11 Uhr bei Raatz. 1. Wahl des Delegierten. 2. Vortrag: Viehnutzung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage. 3. Geschäftliches.
O.-Gr. Lindenwerder: Dienstag, 2. 11., um 18 Uhr bei Zühlsdorf. 1. Wahl des Delegierten. 2. Vortrag: Viehnutzung auf wirtschaftseigener Futtergrundlage. 3. Geschäftliches.
O.-Gr. Margonin: Mittwoch, 3. 11., um 18 Uhr bei Borchard. 1. Wahl des Delegierten. 2. Aussprache über die Kartoffeleinsäuerung und Beschlußfassung über die evtl. Anschaffung einer Kolonne. 3. Geschäftliches und Verschiedenes.

Genossenschaftliche Mitteilungen

Unterverbandstage

in Chodzież (Kolmar) am Donnerstag, dem 21. Oktober, nachm. 2 Uhr im Hotel Centralny,
in Janowiec (Janowitz) am Freitag, dem 22. Oktober, vorm. 10½ Uhr im Kaufhaus,
in Wolsztyn (Wollstein) am Montag, dem 25. Oktober, nachm. 2 Uhr im Kaffee Schulz,
in Gniezno (Gnesen) am Dienstag, dem 26. Oktober, vorm. 11 Uhr im Zivilkasino,
in Wągrowiec (Wongrowitz) am Donnerstag, dem 28. Oktober, vorm. 10½ Uhr bei Małecki,
in Nowy Tomyśl (Neutomischel) am Sonnabend, dem 30. Oktober, nachm. 2 Uhr bei Olejniczak.

Tagesordnung:

1. Unsere genossenschaftliche Arbeit und Aufgabe (Verbandsdirektor Dr. Swart).
2. Unser genossenschaftlicher Warenverkehr.
3. Wahl des Unterverbandsdirektors und seines Stellvertreters.
4. Verschiedenes.

Die Unterverbandstage geben den Mitgliedern unserer Genossenschaft Gelegenheit, mit der Verbandsleitung und den einzelnen Genossenschaften des Unterverbandsbezirks in Verbindung und in Gedankenaustausch zu treten. Der genossenschaftliche Zusammenhalt wird durch den Besuch der Unterverbandstage gefördert. In den Vorträgen kommen die für unsere genossenschaftliche Arbeit wichtigen Fragen zur Besprechung. Jeder Genossenschafter wird für das kommende Jahr Anregungen erhalten können. Diese wird er nicht nur für seine genossenschaftliche Tätigkeit, sondern auch für seine private Wirtschaftsführung nutzbringend verwenden können. Wir hoffen, daß das Interesse für unser Genossenschaftswesen durch starken Besuch zum Ausdruck kommen wird.

Die rechtmäßige Vertretung der Genossenschaft erfolgt nach § 27, 2 der Verbandssatzung durch einen stimmführenden Abgeordneten.

Die Unterverbandstage sind nicht öffentlich. Zutritt haben nur Mitglieder einer zum Unterverband gehörenden Genossenschaft, welche sich durch eine vom Vorstand der Genossenschaft ausgestellte Bescheinigung über ihre Mitgliedschaft gehörig ausweisen können und Gäste, die eine Einladung erhalten haben. Die Kontrolle findet am Eingang zum Versammlungsraum statt.

Verband deutscher Genossenschaften in Polen.

An alle Genossenschaften!

Die Verwaltungsorgane sind in unseren Genossenschaften in der Regel ehrenamtlich tätig. Viele Stunden und viele Mühe opfern sie für die Genossenschaft!

Jetzt bietet sich Gelegenheit, dafür den Mitgliedern des Vorstandes und Aufsichtsrates eine kleine Aufmerksamkeit zu erweisen. Wir empfehlen Ihnen, für jedes Mitglied der Verwaltungsorgane und — falls es die finanzielle Lage der Genossenschaft zuläßt — auch für die übrigen Mitglieder einen Taschenkalender zu bestellen.

Der Kalender kostet bei 250 Druckseiten nur 1,10 zł.

Es ist falsche Sparsamkeit, wenn nur der Rechner einen Taschenkalender erhält. Bei dem niedrigen Preise dürfte der Bezug für alle Mitglieder den meisten Genossenschaften möglich sein.

Der „Taschenkalender für Genossenschafter" ist mehr als ein gewöhnliches Notizbuch. Er ist ein kleines Handbuch für unsere genossenschaftliche Arbeit, denn alle wichtigen Bestimmungen, die die Verwaltung einer Genossenschaft betreffen, sind aufgenommen. Sollte die Bestellung schon abgesandt sein, so kann noch bis Ende Oktober die Zahl der bestellten Kalender erhöht werden. Wir müssen jedoch bis zum Monatsende im Besitz der Bestellung sein, damit die Höhe der Auflage festgesetzt werden kann.

Der Kalender erscheint im November. Der Versand erfolgt in der Reihenfolge der Bestellung.

Schieben Sie Ihre Bestellung nicht auf! Bestellen Sie noch heute! Kein Mitglied der Verwaltungsorgane sollte ohne den genossenschaftlichen Taschenkalender sein!

Verband deutscher Genossenschaften.

Bewahre deine Kinder vor Schaden!

Es soll im folgenden weniger von den ganz kleinen Kindern die Rede sein, denn ihrer nimmt man sich von vornherein schon mehr an, vielmehr gelten diese Zeilen den schon etwas älteren Kindern, denen die bäuerliche Mutter aus begreiflichen Gründen schon nicht mehr so viel Zeit widmen kann, als dies zum Beispiel bei den Allerjüngsten der Fall ist. Sind die Kinder schon etwas größer, so muß man sie unbedingt einmal in liebevoller Weise über die vielen Gefahren, die ihnen drohen können, unterrichten. Das Kind, wenn es nur halbwegs das Gesagte verstehen kann, bringt viel Verständnis für alles auf, was man ihm erklärt und merkt es sich auch. Aufklären muß man das Kind, nicht vielleicht durch Drohungen von etwas abschrecken, denn sonst tut es das Kind sicher! Wenn man dem Kinde zum Beispiel sagt, daß es auf keinen Baum steigen soll, so muß ihm die Mutter auch das Warum erklären; wenn man ihm sagt, daß es kein unreifes Obst essen solle oder daß es auf Obst kein Wasser trinken darf, so muß man dies damit begründen, daß man davon sehr krank werden kann und große Schmerzen bekommt. Es gibt auf dem Hofe so viele Möglichkeiten, wodurch das Kind in Gefahr kommen kann; Möglichkeiten, an die die Bäuerin oft gar nicht denkt. In der Scheune gibt es, um nur ein Beispiel zu nennen, viele rostige Nägel, die sich Kinder eintreten oder an denen sie sich verletzen können. Besonders aber muß die bäuerliche Mutter darauf achten, daß ihre Kinder nie zu Zündhölzern kommen können; wieviele Brände sind schon auf diese Weise entstanden.

Sind die Kinder noch kleiner, so muß die Bäuerin darauf sehen, daß keine großen wassergefüllten Gefäße oder Tröge herumstehen. Auch die Jauchegrube muß bedeckt sein. Auch in der Stube selbst muß alles weggeräumt sein, wenn die Kinder allein sind. Kein Messer, keine Gabel darf herumliegen, scharfe Flüssigkeiten, Laugen, Essenzen, Alkohol usw. müssen versperrt aufbewahrt werden.

So gibt es überall in Haus und Hof Gefahren, die die Bäuerin nach Möglichkeit verhindern muß, wenn sie schon selbst nicht aufpassen kann. Viel Unglück, Sorge und Kummer und Geld kann erspart werden, wenn die Bäuerin als Mutter an all die vielen Gefahren denkt, die ihren Kindern drohen können. Es ist doch meist so, daß es nur die Schuld der Erwachsenen ist, wenn einem Kinde etwas zustößt. Aufklärung ist immer wertvoll, und die Bäuerin darf nicht glauben, das versteht das Kind doch nicht. Kinder fassen vieles oft besser als Erwachsene auf, nur muß es ihnen richtig, d. h. ihrem Verständnis und Alter angemessen, erklärt werden. Je liebevoller dies dann geschieht, desto eher wird sich das Kind die Worte der Mutter merken. Geschieht aber wirklich einmal etwas, so soll auch hier das Kind nicht gleich gestraft werden, entsprechende Aufklärung hilft hier meist viel mehr. Die bäuerliche Mutter darf sich diese kleine Mühe nicht verdrießen lassen und muß ihre Kinder einmal richtig über die Gefahren in Haus, Hof, Garten und Feld aufklären, es wird dann viel weniger Unglück passieren.

Reinigung der Geflügelställe im Herbst.

Nun ist der richtige Zeitpunkt gekommen, um an eine gründliche Generalreinigung der Stallungen unseres Geflügels zu denken. Dies ist unbedingt notwendig, um die Ausbreitung der tierischen Schmarotzer noch vor dem Winter zu verhindern. Zur Gesunderhaltung unseres Hühnerbestandes trägt dies sehr viel bei, da die Tiere von den Blutsaugern nicht mehr belästigt werden können.

Auch im Rahmen der Schadenverhütung ist diese Maßnahme von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Denn wir müssen mehr denn je darauf sehen, Höchstleistungen zu erzielen, auch auf dem dankbaren Gebiet der Hühnerzucht! Aber wo ist dies möglich, wenn Stallungen vor Schmutz und Kot strotzen und das Geflügel keine Minute zur Ruhe kommt, weil es ständig auf „Jagd" nach tierischen Schmarotzern in seinem Federkleid sein muß? Wenn nicht die Erfahrung das Gegenteil bewiese, würde man es nicht für möglich halten, welch großen, schädigenden Einfluß die Unsauberkeit auf die Leistung des Hühnerbestandes hat. Allgemein leidet der Gesundheitszustand des Geflügels stark darunter, den Tieren wird viel Blut entzogen, auch die Futteraufnahme bzw. -verwertung geht bedeutend zurück.

Aehnlich steht es aber auch mit der Eierleistung, die dann sehr zu wünschen übrig läßt. Ein großer Ausfall in der Kasse macht sich bemerkbar, der die Hühnerhaltung in manchen Fällen sogar unwirtschaftlich machen kann. Außerdem sind die erzeugten Eier meist durch Kot verunreinigt und mit einer Schmutzkruste überzogen, also in ihrem Verkaufswert stark gemindert.

Bei Beginn der Arbeit schaffe man sämtliche Geräte, die beweglich im Innern des Hühnerstalles angebracht sind, ins Freie. Es fallen darunter beispielsweise die Futternäpfe, die Legenester, die Wassertröge, die Kotbretter und die Sitzstangen. Hierauf geht man an eine energische Säuberung aller Gerätschaften, wobei man dem Scheuerwasser keimtötende Stoffe zusetzt. Alle Gegenstände werden mit möglichst heißem Wasser einer gründlichen Reinigung unterzogen; sein besonderes Augenmerk richte man vor allem auf alle Ritzen und Fugen, damit alle darin befindlichen, tierischen Schädlinge restlos vernichtet werden. Nach der nassen Behandlung stelle man die gesamte Inneneinrichtung in die Sonne und lasse sie gut durchtrocknen.

Aehnlich sind die Maßnahmen im Innern des Stalles selbst. Hier scheuert man sowohl die Wände wie die Fußböden gründlich ab, wonach man das Ganze mit einem Anstrich von Kalkmilch versieht. Sehr bewährt hat sich auch das nachfolgende Ausschwefeln bzw. Ausstauben der Ställe mit Kalkstaub, auch streiche man besonders die Sitzstangen mit Karbolineum an. Die Anwendung von Petroleum ist daher nicht anzuraten, weil dieses Mittel äußerst gering wirkende, keimtötende Eigenschaften besitzt. Unter dem Ungeziefer haben besonders die Milben eine sehr lange Lebensdauer. Darum ist es nötig, vor dem Bestreichen der Sitzstangen diese gut zu scheuern, damit sich in den daran befindlichen Borken und Kotkrusten die tierischen Schmarotzer nicht verkriechen können. Heißes Wasser, vermischt mit Schmierseife, verwendet man zweckmäßigerweise zum Ausscheuern des Fußbodens, der hernach mit kaltem Wasser unter Zusatz von Kreolin nachgewaschen wird. Besonderes Augenmerk ist der einwandfreien Beschaffenheit der Legenester zu widmen, damit nicht durch sie die Uebertragung von Ungeziefer gefordert wird. Als vorbeugende Maßnahme behandle man auch den ganzen Hühnerbestand vor dem Wiedereinsetzen in den Stall durch Einstäuben mit geeigneten Insektenpulvern. Nur dadurch wird eine vollständige, künftige Ungezieferfreiheit erreicht. Außerdem vergesse man jetzt auch nicht, alle Fugen und Ritzen gegen Zugluft gut abzudichten, damit die Tiere in der kälteren Jahreszeit einen genügenden Schutz haben.

Oskar Hartwig.

Schmackhafte Tunke zu Pellkartoffeln.

Würzige Schaumtunke. Zwei rohe Eidotter werden mit einer Prise Salz bestreut, tüchtig geschlagen und dann tropfenweise mit 1/8 Ltr. Salatöl verrührt. Wenn die Masse schaumig und dick geworden ist, tropft man zwei Eßlöffel Essig hinein; ebenfalls gibt man eine streifig geschnittene saure Gurke, zwei gehackte große Zwiebeln und zwei feingeschnitzelte oder geriebene Aepfel dazu. Zuletzt wird die Tunke mit Essig, Zucker und Salz abgeschmeckt und ein feingewiegter gewässerter Hering untergerührt.

Kümmeltunke. Man würfelt ein mäßig großes Stück durchwachsenen Speck und läßt ihn in einer Kasserolle ausbraten. Dann wird so viel Mehl dazugegeben, daß ein helles Schwitzmehl entsteht. Hiervon kocht man mit Wasser eine sämige Tunke. Etwas Kümmel wird sodann mit Zwiebeln zusammen auf einem Brett feingewiegt — auf 0,5 Ltr. Tunke rechnet man einen Eßlöffel voll — und unter die Tunke gemischt. Wer diese noch verfeinern will, hackt etwas Schinken fein, rührt ihn darunter und schmeckt mit Salz und Pfeffer ab.

Sardellentunke. Fünf bis sechs gewässerte und entgrätete Sardellen werden mit etwas Butter glatt gerührt und dann durch ein feines Sieb gegeben. Nun bereitet man eine weiße Grundtunke, gibt die Sardellen hinein und rührt tüchtig durch. Den Topf zieht man vom Feuer zurück, damit die Tunke noch etwas ziehen, aber nicht mehr kochen kann. Man würzt sie endlich mit geriebener Zwiebel, ein wenig weißem Pfeffer und Zitronensaft.

Pilztunke. Gut gereinigte Pilze werden mit einer Zwiebel in Wasser weich gedämpft, in einem Sieb abgetropft und hierauf klein gewiegt. Dann bereitet man eine dunkle Einbrenne, verkocht diese mit dem Pilzwasser und gibt die Pilze hinein. Die Tunke wird mit Zitronensaft, Pfeffer und Salz gewürzt; nach Geschmack kann saure Sahne, gehackte Petersilie oder etwas Estragon beigefügt werden.

Bechameltunke. Man schneide kleine Zwiebeln in Scheiben, lasse diese mit einigen Gewürzkörnern und einer Scheibe rohem, in Würfel geschnittenem Schinken in einem Eßlöffel Butter unter öfterem Rühren zugedeckt weichschwitzen, doch nicht braun werden. Mit zwei bis drei Eßlöffeln Mehl, etwas Fleischbrühe und Milch kocht man sodann eine sämige Tunke und gießt sie durch ein Sieb. Wenn man Kalbsbratentunke zur Verfügung hat, mischt man auch diese darunter; die Tunke wird dadurch noch schmackhafter. Es muß aber immer der Zwiebelgeschmack vorherrschend sein.

Gewöhnliche „Bauernstippe". 125 g durchwachsener Speck werden in möglichst kleine Würfel geschnitten und in der Pfanne leicht angebraten. Dann gibt man 60 g ganz fein geschnittene Zwiebeln und (wenn noch nötig) etwas Salz hinzu und läßt alles zusammen braun werden. Zum Schluß werden einige Eßlöffel heißes Wasser beigegeben.

Handarbeitsausstellung.

Der Hilfsverein deutscher Frauen Posen bereitet auch in diesem Jahre eine Handarbeitsausstellung vor, die in gewohnter Ausgestaltung Anfang Dezember stattfinden soll. Allen Heimarbeiterinnen und Heimarbeitern, die sich mit ihren Arbeiten an der Ausstellung beteiligen wollen, wird mitgeteilt, daß die Ablieferung der Sachen in der Zeit vom 15. bis 25. November im Büro des Hilfsvereins deutscher Frauen, Poznań, Al. Marsz. Piłsudskiego 27, 1. Stock, zwischen 10 und 14 Uhr täglich erfolgen muß. Zur Annahme gelangen Handarbeiten aller Art, Holzarbeiten, Spielzeug und kunstgewerbliche Arbeiten.

Die Gedächtnisstütze — mein Tagewerk-Buch

Jede Landfrau, die mehrere Kinder hat und dabei einen größeren Haushalt mit Geflügel, Garten, Leutebeköstigung usw. leitet, weiß, aus wievielen zum Teil sehr kleinen Rädchen sich das Getriebe ihres Haushaltwerks zusammensetzt und wieviel Mühe und Gedächtnis es kostet, damit diese Rädchen sich täglich glatt und reibungslos drehen. Es ist nun sehr schwierig, wenn man all die kleinen und kleinsten Dinge, an die man jeden Tag denken soll, ohne Hilfe im Kopf behält, zu leicht wird in der Fülle der andrängenden Arbeit etwas vergessen. Ich habe da als gute Gedächtnisstütze mir einen Helfer dienstbar gemacht, es ist mein Tagewerk-Buch. Dies ist ein dickes, liniiertes Heft mit festem Pappdeckeleinband. Die Seiten werden in der Mitte der Länge nach gefaltet, der Bruch ist die Trennungslinie von oben nach unten. Ich mache mir 2 Abteilungen: Innenwirtschaft und Außenwirtschaft.

Und nun wird frisch drauflos geschrieben, alles was erledigt werden soll, nur natürlich nicht die täglich sich wiederholenden Arbeiten.

In das Tagewerk-Buch kommt der Küchenzettel, wenn sich Besuch angemeldet hat, die Geschenkliste für Weihnachten und Geburtstage, der Besorgungszettel für die Stadt, die Liste der Reparaturen für Haus und Hof usw. Jeden Abend wird es vorgenommen, Neues eingetragen und das Erledigte fest und befriedigt durchgestrichen. Das Letzte ist das Schönste vom ganzen Buch! Das Nichtgestrichene allerdings ist ein ziemlich lästiger, unbequemer Mahner: was, immer noch nicht erledigt? Immer wieder fällt unser Blick auf diese Eintragung und erinnert uns an unsere Pflichten. Mit den Jahren gewöhnt man sich so an das Einschreiben, daß man das Buch nicht mehr entbehren kann. Der Hauptvorzug liegt nach meiner Meinung in der Selbsterziehung zum Ueberdenken des ganzen Haushalts, dies macht Anfängerinnen die meisten Schwierigkeiten.

Nur die Hausfrau, die ruhig und durchdacht ihre Arbeit leistet, wird ihre mannigfaltigen Pflichten mit Freude und Befriedigung erfüllen, das Tagewerk-Buch sei ihr ein treuer Helfer dabei.

Arbeiten für Herbst- und Winterabende.

Gerne arbeiten sich die deutschen Frauen und Mädchen ihre Wollkleidung selbst. Aber nicht jeder ist so geschickt, ohne Anleitung ein gutsitzendes Kleidungsstück herzustellen. Aus dieser Not kann nun wieder der allbekannte Beyer-Verlag in Leipzig helfen, der in einer Reihe neuer Hefte, die wir unseren Leserinnen bestens empfehlen und die wir auch hier in jeder Buchhandlung bekommen, wertvolle Anregungen gibt.

Wer sich w o l l e n e J a c k e n, K l e i d e r o d e r M ä n t e l stricken will, beschaffe sich den Beyer-Band 367 (Preis 80 Pfg.). In W o l l k l e i d u n g f ü r D a m e n u n d H e r r e n" (Beyer-Band 371, Preis 50 Pfg.) findet man Anleitungen, Schnitte und Arbeitsbogen für Pullover, Blusen, Jacken, Kleider und Westen. Wollene Wäsche, Bettjäckchen, Bettschuhe, Hausjäckchen, Schals und Schultertücher werden in dem Band 368 „W ä r m e n d e W o l l s a c h e n", Preis 50 Pfg., gut erklärt. Wer seine Kinder warm und hübsch anziehen will, erhält Anregungen, Schnitte und Arbeitsbogen in dem Heft Nr. 366 „W o l l e n e s f ü r d a s S p i e l k i n d" (Preis 80 Pfg.) und in dem Heft 370 „W o l l e n e s f ü r d a s S c h u l k i n d" (Preis 50 Pfg.).

Eine sehr gute Darstellung über das Stricken von Strümpfen enthalten die Arbeitsvorlagen für Schule und Haus in den kleinen Heften „D a m e n - u n d K i n d e r s t r ü m p f e" und „S t r i c k k l e i d u n g u n d S t r ü m p f e f ü r H e r r e n" (dieses Heftchen bringt auch Muster für Pullover und Westen). Sie kosten nur 40 Pfennige.

Vereinskalender.

Bezirk Bromberg.

In folgenden Ortsgruppen finden Vorträge von Fräulein Käthe Busse-Smilowo über Käsebereitung mit praktischer Vorführung statt. Es wird die Herstellung folgender Käsesorten eingehend besprochen und vorgeführt: Tilsiter, Romadur, Camembert, Liptauer, Backstein usw.

Alle Frauen und Töchter, die im Besitz einer Mitgliedskarte sind, können daran teilnehmen. Die Teilnehmergebühr beträgt 1 Zloty pro Person.

O.-Gr. Fordon: 2. 11. um 1 Uhr bei Schiemann-Fordon.
O.-Gr. Koronowo: 3. 11. um 1 Uhr bei Jorzick-Koronowo.
O.-Gr. Mirowice: 4. 11. um 1 Uhr bei Wilhelm Beier-Mirowice.
O.-Gr. Zołędowo: 5. 11. um 1 Uhr bei Möller-Zołędowo.
O.-Gr. Chrosna: 6. 11. um 1 Uhr bei Griesbach-Chrosna.
O.-Gr. Lukowiec: 7. 11. um 1 Uhr bei Golz-Murucin.

Mitgliedskarten sind mitzubringen!

Bezirk Gnesen.

O.-Gr. Markstädt: Waschfolge mit Plätten am 29. und 30. 10. bei Frau Gohlke, Mieścisko. Beginn ½10 Uhr. Meldungen sofort an Frau Gohlke, Mieścisko oder Frau Kiock, Jaroszewo. Teilnehmergebühr 1.50 Zloty. Notizbuch und Bleistift mitbringen.

Bezirk Lissa.

Versammlung:

O.-Gr. Bojanowo: 25. 10. um 15 Uhr bei Maschke, Golaszyn.

Bezirk Neutomischel.

In folgenden Ortsgruppen finden Vorträge von Frl. Käthe Busse über „Käsebereitung" mit praktischer Vorführung statt. Es wird die Herstellung folgender Käsearten eingehend besprochen und praktisch vorgeführt: Tilsiter, Romadur, Camembert, Liptauer, Backstein usw. Es können alle Frauen und Töchter der Mitglieder daran teilnehmen, die die persönliche Mitgliedschaft erworben haben. Die Teilnehmergebühr beträgt 1 Zloty pro Person. Die Zutaten müssen von den Teilnehmerinnen anteilig mitgebracht werden. **O.-Gr. Wollstein**: Donnerstag, den 21. 10., um 1 Uhr bei Frau Dr. Lehfeldt, Powodowo mit anschl. Kaffeetafel. **O.-Gr. Rakwitz und Rothenburg**: Gemeinsam Freitag, den 22. 10., um 1 Uhr bei Hübner, Rakwitz. **O.-Gr. Jablone**: Sonnabend, den 23. 10., um 1 Uhr bei Friedenberger, Jablone: **O.-Gr. Tarnowa**: Sonntag, den 24. 10., um 1 Uhr. Lokal wird durch den Vorsitzenden bekanntgegeben. **Meldungen sind umgehend an die Vertrauensdamen der Ortsgruppen und an den Vorsitzenden zu richten.**

O.-Gr. Neutomischel: In der Zeit vom 10.—13. 11. 1937 findet eine Vortragsfolge über Gesundheitspflege unter Leitung von Schwester Gräfin Lüttichau statt. Teilnehmergebühr 2 Zloty pro Person. Teilnehmen können die Frauen und Töchter unserer Mitglieder über 18 Jahre. Meldungen sind an die Geschäftsstelle und die Vertrauensfrau Frau Elfriede Linke-Paprotsch zu richten.

Bezirk Ostrowo:

In nachstehenden Ortsgruppen spricht Frl. Käthe Busse-Smilowo über „Käsebereitung" und gibt dazu praktische Anleitung. Näheres ist bei den Vertrauensleuten zu erfahren.

O.-Gr. Siebenwald: Montag, den 25. 10., um 1 Uhr bei Grande. **O.-Gr. Raschkow und Bieganin**: Dienstag, den 26. 10., um 10 Uhr bei Frau Rittergutsbesitzer Wallmann - Bronów. **O.-Gr. Suschen**: Mittwoch, den 27. 10., um 2 Uhr im Konfirmandensaal Suschen. **O.-Gr. Gute Hoffnung**: Donnerstag, den 28. 10., um 1 Uhr bei Jürschke. **O.-Gr. Wilhelmswalde**: Freitag, den 29. 10., um 9 Uhr im Schloß Chocicza.

In Honig wird im Laufe des Winters die Abhaltung eines Haushaltungskursus geplant. Anmeldungen sind sofort zu tätigen. Auswärtige Teilnehmerinnen können untergebracht werden.

Bezirk Posen

O.-Gr. Tarnowo podg.: 22. und 23. 10 Waschfolge unter Leitung von Frau Anders-Trzcianka bei Frau Fengler-Tarnowo. Beginn 22. 10. um 2 Uhr. Teilnehmergebühr 1.50 Zloty. Näheres durch Frau Fengler. **O.-Gr. Zlotnik-Morasko**: 25. und 26. 10. Waschfolge unter Leitung von Frau Anders-Trzcianka bei Frau Hoffmeyer—Zlotnik in Zlotnik. Teilnehmergebühr 1,50 Zloty. Beginn am 25. 10. um 2 Uhr. Näheres durch Herrn Apel-Zlotnik und Herrn Kleiß-Piątkowo.

Nr. 15. **Die Landjugend** 20. Oktober 1937

Die Facharbeit in unseren Ortsgruppen im kommenden Winter.

Ing. Zipser-Posen.

Nach Beendigung der Herbstbestellung und der — erfreulicherweise recht guten — Kartoffel- und Hackfruchternte wird für den Bauern und Jungbauern eine Zeitspanne kommen, in der er daran denken kann, etwas für die ja stets notwendige fachliche Weiterbildung zu tun. Die in den Ortsgruppen der Welage betriebene Facharbeit gibt ihm eine Gelegenheit dazu, die kein Geld kostet und außerdem bequem für ihn ist, weil sie zu ihm aufs Dorf kommt. Sie setzt bei ihm nur eines voraus:

daß er den Wert und Sinn dieser Arbeit erkennt, den guten Willen zur Mit- und Zusammenarbeit mitbringt, und diesen guten Willen auch in die Tat umsetzt.

Das vergangene Jahr hat uns in bezug auf die Facharbeit manche Erfahrungen gebracht, die wir selbst sammeln konnten oder die uns von unseren Mitgliedern aus den Ortsgruppen mitgeteilt wurden. Wir wollen damit nicht hinter dem Berge halten, sondern sie den andern Mitarbeitern weitergeben, denn aus ihnen entwickeln sich ja mit der Zeit die Grundlagen für eine erfolgreiche Weiterarbeit.

Zwei Sprüche müssen wir uns immer vor Augen halten, wenn wir über den Sinn dieser fachlichen Gemeinschaftsarbeit in den Ortsgruppen nachdenken, nämlich:

„Es ist noch kein Meister vom Himmel gefallen“ und

„Wer rastet, der rostet!“

Der erste will besagen, daß eine Vollkommenheit im menschlichen Leben nicht zu erreichen ist und ein jeder allezeit Anlaß hat, nach seiner Vervollkommnung zu streben. Der zweite Spruch bedeutet, daß jemand, der Anlagen und Fähigkeiten besitzt oder Kenntnisse erworben hat, diese allmählich verliert, wenn er sie nicht übt und immer wieder betätigt. Die Wahrheit dieses Satzes erfahren Turner und Sportsleute deutlich an ihrem eignen Körper. Auch für die fachlichen Kenntnisse und Fertigkeiten gilt das gleiche, wenn wir die Auswirkung auch nicht so bald spüren, sondern erst nach längerer Zeit am Zurückgehen des Erfolges in der Wirtschaft.

Dieser Grundgedanke wird sicherlich jedem Einsichtigen einleuchten und soll nun praktisch durch die Facharbeit in die Tat umgesetzt werden. Und da beginnen auch schon die Schwierigkeiten. Zunächst erfordert seine Verwirklichung,

ein großes Maß an Kleinarbeit an sich selbst und an den anderen Berufsgenossen.

Diese Kleinarbeit sieht für manchen nach außen hin kleinlich aus, sie erscheint ihm vielleicht unwichtig, und trotzdem bedeutet sie doch für ihn eine ungewohnte Anstrengung und verlangt manche Selbstüberwindung von ihm. Davor schreckt mancher Jungbauer zurück und deswegen beteiligt er sich nach anfänglichem Interesse bald nicht mehr daran. Wir schließen dabei die bösartigen Fälle aus, wo der Hang zur Bequemlichkeit stärker ist, als der Drang, vorwärts zu kommen.

Das Zurückschrecken vor der Aufgabe und vor der nötigen Willensanspannung setzt meist dann ein, wenn der Betreffende bemerkt, welche Lücken im Wissen und Können bei ihm bestehen.

Wir denken dabei an die Erfahrung, die man macht, wenn in der Facharbeit schriftliche Aufzeichnungen über die Wirtschaft gemacht werden sollen.

Die fachliche Zusammenarbeit erfordert Opfer an Zeit.

Wenn auch die Versammlungen zur Facharbeit meist im Winter und dann abends, oder auch an Sonn- und Feiertagen stattfinden, so behaupten doch viele, daß sie auch dann von der Wirtschaft nicht abkömmlich seien. Es sieht beinahe so aus, als ob unser Bauer ein ebensolcher Sklave seiner Wirtschaft sei, wie der Arbeiter in der Fabrik am laufenden Band, wo die eintönige Arbeit auch nicht auf einen Augenblick unterbrochen werden darf. Natürlich ist es nötig, daß in einer Wirtschaft eine gewisse Ordnung herrscht, daß die Arbeiten zur rechten Zeit erledigt werden, das Vieh pünktlich gefüttert wird usw. Wenn man aber genau hinsieht, findet man, daß in vielen Fällen zu Unternehmungen, die weniger — geistige — Anstrengung erfordern, dafür aber mit Vergnügen und ähnlichem verbunden sind, die kostbare Zeit schließlich doch gefunden wird.

Bei der Lage unserer Höfe ist es natürlich manchmal so, daß die Entfernungen zum Versammlungsort sehr groß sind. Dies ist, besonders bei schlechtem Wetter ein triftiger Grund, und doch haben wir genug Beispiele, wo diese Schwierigkeit auch überwunden wird.

Wir sind heute in der glücklichen Lage, aus der Praxis Beispiele anführen zu können, wo trotz mancher Schwierigkeiten die Facharbeit in der Ortsgruppe rege und mit Erfolg betrieben wird. Wir können von diesen Gruppen schon etwas lernen in bezug auf die

Ausgestaltung und Abwicklung der Facharbeit.

Wenn man das Ziel vor Augen hat, das zu erreichen ist und die Mängel sieht, die durch die Facharbeit beseitigt werden sollen, so ergibt sich daraus der hauptsächliche Arbeitsinhalt, der Stoff, der planmäßig bearbeitet werden muß. Deswegen ist der Gedanke, im Laufe eines Winters ein abgegrenztes Gebiet des Fachwissens eingehend zu behandeln, sehr zu begrüßen. Es muß dann dafür gesorgt werden, daß auf der Tagesordnung aller Versammlungen ein Thema aus diesem Gebiete steht und behandelt wird. Jedoch darf das nicht dazu führen, daß

die Versammlungen dadurch eintönig, langweilig und abschreckend wirken.

Das Thema muß von verschiedenen Seiten beleuchtet und bei der unvermeidlichen Wiederholung in einem neuen Zusammenhange behandelt werden. Schon das Lesen und die Wiedergabe gleichartiger Aufsätze von verschiedenen Verfassern bewirkt eine Abwechslung. Jede Facharbeitsgruppe hat mindestens zwei Fachzeitschriften zur Verfügung, die ihr von der Welage geliefert werden. Es muß Aufgabe des Leiters der Facharbeit in der Ortsgruppe sein, dort die passenden Aufsätze beizeiten herauszusuchen und ihre Wiedergabe zu veranlassen, sei es durch vortragsartige Wiedergabe des Inhalts oder durch Vorlesen. Die Behandlung sonst interessierender Fragen neben dem Hauptthema ist natürlich zur Belebung des Interesses und der Mitarbeit aller notwendig.

Daneben muß aber immer versucht werden,

Verbindung mit den örtlichen Verhältnissen zu bekommen.

Es soll nicht nur theoretisch z. B. über Haltung und Fütterung des Viehs gesprochen werden, sondern auch festgestellt werden, wie es damit in den einzelnen Wirtschaften steht. Sehr gut ist es, wenn zu diesem Zwecke schriftliche Unterlagen aus den einzelnen Wirtschaften vorliegen. Deshalb sollte jeder Jungbauer, soweit er dazu nur in der Lage ist, Aufzeichnungen über seine elterliche Wirtschaft machen (Formulare und Anleitungen dazu können von der Welage erbeten werden). Besichtigungen, die auch im Winter veranstaltet werden können, dienen dem gleichen Zweck, die Theorie der Versammlung mit der Praxis des täglichen Lebens zu verbinden. Sie erfordern aber auch, sollen sie diese Aufgabe erfüllen, eine gründliche Vorbereitung und planvolle Durchführung.

Nicht das Besehen, sondern das Durchdenken des Gesehenen ist das Wichtigste daran.

Ebenso wie auch nicht das mehr oder weniger geläufige Lesen des Fachaufsatzes, sondern das gründliche Ueberdenken seines Inhaltes Gewähr dafür gibt, daß man daraus Nutzen zu ziehen in der Lage ist.

Zu solcher erfolgreichen Tätigkeit muß eine gewisse Anleitung in der Facharbeitsgruppe vorhanden sein. Wer soll nun diese geben? Doch wohl vor allem die Kameraden, die dazu in der Lage sind, also

die selbständig wirtschaftenden Bauern, besonders die beweglicheren, dann aber die Winterschüler, Kursisten und auch, wie bisher, in nicht geringer Zahl die theoretisch gut vorgebildeten Besitzer und Beamten.

Es muß vor allem in den Aussprachen dafür gesorgt werden, daß sie auf das richtige Gebiet hingelenkt werden, sich nicht zersplittern, so daß zwar über vielerlei gesprochen wird, aber das Wichtige nicht sitzen bleibt.

Die Eintönigkeit kann auch dadurch vermieden werden, daß man einen Austausch der Redner zwischen den einzelnen Ortsgruppen in die Wege leitet. Auch gemeinsame Versammlungen und Veranstaltungen benachbarter Gruppen regen an.

Wie später Bauer und Bäuerin gemeinsam auf den Wirtschaftserfolg hinarbeiten, so gibt es auch in der Facharbeit Themen und Gebiete, die Jungbauer und Jungbäuerin gemeinsam interessieren. Zur Besprechung solcher sind gemeinsame Versammlungen erwünscht und werden zur Belebung beitragen.

Das gleiche Ziel der Belebung wird auch erreicht, wenn die Vorträge nicht eintönig heruntergeleiert werden oder abgelesen werden, sondern vom Vortragenden oder Vorlesenden an die Zuhörer Zwischenfragen zur Beantwortung gestellt werden oder auch umgekehrt von den Zuhörern an den Vortragenden. Diese Wechselrede spannt die Zuhörer geistig an und zwingt sie, mit den Ausführungen mit zu gehen. Selbstverständlich erfordert eine solche Art des Vortrags schon eine ziemliche Wendigkeit und Uebung. Für den guten Verlauf der Arbeit und ihre Auswirkung ist es aber geradezu eine grundlegende Forderung, daß es gelingt, alle Teilnehmer möglichst stark zu interessieren. Sie müssen alle die Arbeit als etwas Gemeinsames ansehen. **Diese Gemeinsamkeit läßt sich bei Dingen, die für den Wirtschaftserfolg direkt praktische Möglichkeiten und Vorteile zeigen, am besten wecken und erreichen. Daher wird der Zusammenhalt und die Ausdauer bei der Arbeit besonders stark gefördert durch gemeinsame Durchführung von: Buchführung, Milchkontrolle, Bodenuntersuchungen und Versuche.** Das bestätigt uns die praktische Erfahrung in der Facharbeit immer wieder. Diese Dinge sind für den einzelnen nicht nur interessant, sie greifen direkt in den Wirtschaftsbetrieb ein und sind anschaulicher als die Theorie.

Die wirkliche Berufsgemeinschaft, die wir anstreben, entwickelt sich auf solchen Grundlagen am besten, ja sie kann nur auf den realen Grundlagen einer solchen Gemeinschaftsarbeit wirklich und dauerhaft aufgebaut werden.

In diesem Sinne ist auch der fachliche Leistungswettbewerb zu werten, wie er allmählich in den Facharbeitsgruppen Eingang findet. Er gibt die Möglichkeit, sein Können und Wissen öffentlich zur Beurteilung zu stellen, bringt den Jungbauern also in eine Lage, in der er sich im späteren Leben dauernd befindet. Er nimmt ihm die Scheu vor Zuschauern bei seiner Arbeit.

Seinen schönsten Ausdruck findet solches gemeinschaftliche Streben — und bringt zugleich wertvolle Unterlagen für die weitere Arbeit — **im allmählichen Aufbau einer fachlichen Bücherei in der Ortsgruppe. Diese Aufgabe muß bei der Facharbeit im Auge behalten werden.**

Man braucht nicht viel nachzugrübeln, um zu erkennen, daß die Facharbeit eine große Zahl von Möglichkeiten bietet,

Notwendiges, Nützliches und Gutes zu schaffen, den einzelnen und die Gemeinschaft zu fördern.

Wie mannigfaltig die Mittel zur Erreichung dieser Ziele sind und abwechslungsreich gestaltet werden können, sollten vorstehende Zeilen zeigen. Einige Voraussetzungen müssen allerdings vorhanden sein, wie sie auch bei allen anderen Unternehmungen in unserem Leben die wichtigsten Grundlagen für den dauernden Erfolg sind:

guter Wille, Einsicht und Selbstzucht.

Anmeldungen für die deutschsprachige Landw. Winterschule in Schroda.

Die deutschsprachige Landw. Winterschule in Schroda nimmt am 5. November lfd. Js. den Unterricht wieder auf. Es werden Schüler im Alter von 17—24 Jahren, die eine Volksschule beendet haben, aufgenommen. Programme verschickt auf Wunsch die Schulleitung (Szkoła Rolnicza z językiem wykładowym niemieckim, Środa Wlk., ul. Szkolna 2). Die Anmeldung kann mündlich oder schriftlich erfolgen. Bei der Anmeldung müssen vorgelegt werden:

1. Geburtsurkunde (Beweis der Beendigung von 17 und nicht überschrittenen 24 Jahren).
2. Letztes Schulzeugnis.
3. Führungszeugnis, ausgestellt durch die Behörde (Sołtys, Wójt, Policja) des letzten Aufenthaltsortes.
4. Zahlungsverpflichtung der Eltern oder des Vormundes zur regelmäßigen Schulgeldzahlung.

Weißt du schon?

Jeden Tag nehmen wir die Zeitung zur Hand, hören Radio oder lassen uns vom Nachbar Interessantes aus aller Welt berichten. Aus unserer eigenen Volksgruppe aber wissen wir viel zu wenig.

Weißt du schon, daß in den Städten Posens und Pommerellens hundert Familien sind, die täglich weniger als 1,— zł für Wohnung, Nahrung und Kleidung haben?

Weißt du schon, daß in Oberschlesien 80% der Deutschen arbeitslos sind? Eine 6-köpfige Familie mit vier erwachsenen, erwerbslosen Kindern erhält monatlich 8,— zł in bar, 6 kg Mehl und 6 Brote kommunale Unterstützung?

Weißt du schon, daß bei Lodz etwa 400 Handweber nur für Juden zu den schändlichsten Preisen arbeiten müssen und statt Geld Lebensmittelkarten für jüdische Läden bekommen?

Weißt du schon, daß in Galizien Weberdörfer verarmt sind, daß sie keine Rohstoffe kaufen können und nur gelegentlich für ukrainische Genossenschaften weben?

Weißt du schon, daß die deutschen Wohlfahrtsorganisationen meist die einzigen sind, die den notleidenden Volksgenossen helfen?

Weißt du schon, daß nur gesammelte Kraft einen gerechten Ausgleich im Lande schaffen kann

Jetzt weißt du, was deine Pflicht ist.

Werde sofort Mitglied des Wohlfahrtsdienstes, des Wohlfahrtsbundes oder einer entsprechenden Wohlfahrtsorganisation.

Wirtschaftliche Schweineaufzucht und Schweinemast.

Auch die Schweineaufzucht und Schweinemast erfordert Fachkenntnisse, wenn man sie möglichst billig gestalten will. Es kommt dabei vor allem darauf an, daß man aus dem dargereichten Futter möglichst große Gewichtszunahmen erzielt. Es ist nicht gleichgültig, ob man für 1 kg Lebendgewicht 3 oder 4 kg Stärkewerte verbraucht. Denn eine Futterverschwendung ist es, wenn in dem Futter zu wenig Eiweiß vorhanden ist und das Tier infolgedessen gezwungen ist, größere Futtermengen aufzunehmen, um seinen Eiweißbedarf zu decken. Eine unnütze Verteuerung der Mast treibt aber der Landwirt auch dann, wenn er mehr Eiweiß als notwendig ist, den Tieren mit der Futterration verabreicht. Schließlich haben Fütterungsversuche gezeigt, daß es nicht unbedingt notwendig ist, Kartoffeln allein, die nur in gedämpftem Zustande verfüttert werden können, an Mastschweine zu verfüttern, sondern man kann einen Teil der Kartoffelration auch durch die billigeren Rüben, die nicht gedämpft zu werden brauchen und nicht selten noch höhere Futterwerte als Kartoffeln je Flächeneinheit liefern, ersetzen. —

Ueber alle diese Fragen werden unsere Mitglieder in der am 27. Oktober stattfindenden Sitzung des Tierzucht-Ausschusses, in der Herr Professor Dr. Herbst-Danzig einen Vortrag über: „Schweineaufzucht und Schweinemast unter Berücksichtigung der neueren wissenschaftlichen Forschungen auf diesem Gebiete" halten wird, aufgeklärt. Die Sitzung findet an dem angegebenen Tage um ½3 Uhr nachm. im Ev. Vereinshaus statt. Zutritt haben auch Jungbauern der Welage gegen Vorweisung der Mitgliedskarte.

Persönliches

Das Fest der Goldenen Hochzeit

feierte am 29. September 1937 ein alter Genossenschafter, Herr Fleischermeister Leopold Hoffmann und seine Frau Auguste geb. Krenz. Seit 1910 Mitglied der Spar- und Darlehnskasse Rogasen, wurde er im Jahre 1920 in die Verwaltungsorgane derselben gewählt und ist gegenwärtig stellv. Vorsitzender des Aufsichtsrates. In den langen Jahren seiner Tätigkeit hat er, in rechter Erkennung des genossenschaftlichen Gedankens, sich stets mit regem Eifer für seine Genossenschaft eingesetzt. In Würdigung seiner verdienstvollen Tätigkeit überreichte die Spar- und Darlehnskasse dem Jubilar ein künstlerisch ausgeführtes Ehrendiplom.

Recht und Steuern

Erleichterungen bei bevorstehender Zwangsvollstreckung wegen Steuerrückständen.

Unter Hinweis auf unsere Veröffentlichung im Zentralwochenblatt Nr. 34 vom 18. 8. 37 geben wir ein Rundschreiben des Finanzministers vom 5. 10. 37 Pos. 811 im Auszug wieder. Danach werden im Falle von erteilten Erleichterungen wegen Elementarschäden auf dem Gebiete der Grundsteuer in gleicher Weise Erleichterungen aus dem Titel der außerordentlichen Vermögensabgabe gewährt. Unter Berücksichtigung des Umstandes, daß Steuerzahler außer den gewöhnlichen Grundsteuerbeträgen und der außerordentlichen Vermögensabgabe noch andere Rückstände an staatlichen Steuern haben sowie auch anderen Gläubigern verschuldet sind, weist das Finanzministerium darauf hin, daß gegenüber diesen Steuerzahlern bei der Handhabung der Zwangsvollstreckung weitgehende Erleichterungen gewährt werden sollen. Insbesondere sollen allen denen, die durch Elementarschäden betroffen wurden, und deren Schäden über 40% des normalen Einkommens betragen, auf ihren Antrag entsprechende Erleichterungen bei der Abzahlung der Rückstände im Rahmen der bereits bestehenden Vorschriften gewährt werden. Soweit es sich um Zwangsvollstreckungsmaßnahmen wegen nichtstaatlicher Forderungen (z. B. Gemeinde, Versicherungsanstalt) handelt, sollen diese bis zum 31. 8. des nächsten Jahres eingestellt werden. In gleicher Weise sollen auch entsprechende Erleichterungen bei der Bezahlung der Einkommensteuer gewährt werden.

Welage, Hauptabteilung I.

Bekanntmachung.

Sprechstunden des Direktors der Finanzkammer.

Herr Ferdinand Switalski, welcher zuletzt Vizeminister im Finanzministerium war, hat wieder seinen früheren Posten als Direktor der Posener Finanzkammer übernommen. Herr Direktor Switalski wird Vertreter von Verbänden und Berufsorganisationen in Angelegenheiten von allgemeiner Bedeutung an jedem Dienstag und Freitag (mit Ausnahme der 1. Woche eines jeden Monats) in der Zeit von 10—13 Uhr empfangen. Vorherige Anmeldung im Sekretariat ist erforderlich.

Interessenten, welche in Einzelfällen vorsprechen wollen, werden an jedem Montag (mit Ausnahme der 1. Woche eines jeden Monats) von 9—13 Uhr im Beisein des zuständigen Abteilungsleiters empfangen. Persönliche oder schriftliche Anmeldungen werden im Laufe der Woche vom Sekretariat des Direktors entgegengenommen.

Gelegentlich der Inspektionen der Finanzämter, welche in Abständen von 1—2 Monaten stattfinden, wird Herr Direktor Switalski auch die Bewohner der betreffenden Kreise empfangen. Anmeldungen müssen zu Händen des Leiters des zuständigen Finanzamts erfolgen, wobei anzugeben ist, wie die betreffende Person auf schnellstem Wege benachrichtigt werden kann.

Welage, Hauptabteilung I.

Obstbaumschulen.

Die Großpolnische Landwirtschaftskammer gibt nachstehend das Verzeichnis derjenigen Obst-Baumschulen zur Kenntnis, die von der Prüfungskommission anerkannt wurden. Ihr Baummaterial eignet sich zum Pflanzen für die Saison 1937/38. Kreis Gnesen: Obstbaumschule der Firma Aug. Hoffmann, Gniezno, ul. Trzemeszeńska 72. (Die Schule befindet sich in Pyszczynek, p. Gniezno.) — Kreis Gostyn: Obstbaumschule des Gutes Pudliszki, p. Krobia. — Kreis Inowroclaw: Obstbaumschule der Firma Otto Fuchs, Inowrocław, ul. Cmentarna. — Kreis Kempen: Obstbaumschule der Firma Baltazar Zawada, Marszałki, p. Bukownica, Obstbaumschule der Firma Jan Szyszka, Niedźwiedź, p. Antonin. — Kreis Krotoschin: Obstbaumschule der Firma Wojciech Nowak, Koźmin, ul. Klasztorna 33, Obstbaumschule der Szkoły Ogrodniczej Wielkopolski Izby Rolniczej (Gartenbauschule der Pos. Landwirtschaftskammer) in Koźmin. — Kreis Mogilno: Obstbaumschule der Firma Józef Kossowski, Kruszwica n/G., Obstbaumschule der Firma Jan Waś, Mijanowo, p. Trzemżal. — Kreis Neutomischel: Obstbaumschule der Firma Kazimierz Rudawski, Buk. — Kreis Posen: Obstbaumschule der Firma A. und J. Jeske, Jelonek, p. Suchylas, Miejska Szkółka drzew owocowych (Städtische Obstbaumschule) in Naramowice bei Posen, Obstbaumschule der Państwowy Szkoły Ogrodnictwa (der staatl. Gärtnerschule) in Poznań, ul. Dąbrowskiego 169/71. — Kreis Samter: Obstbaumschule der Firma J. Rehbein, Szamotuły, ul. Sądowa 15. — Kreis Schrimm: Obstbaumschule der Ogrodów Kórnickich in Kórnik.

Ankauf von Hengsten durch das Staatliche Pferdegestüt auf der Rennbahn in Lawica.

Der Posener Pferdezüchterverband teilt mit, daß die Verwaltung der staatlichen Pferdezuchtgestüte am 21. Oktober d. Js., um 9 Uhr, auf dem Renngelände in Lawica (bei Posen) vollblütige Hengste aufkaufen wird. Die Kommission hat die Absicht, an demselben Tage einige halbblütige 2½jährige und ältere Hengste zu kaufen. Züchter, die ihre Hengste der Kommission am 21. 10. zum Kauf vorführen wollen, können sie auf eigenes Risiko auf dem Renngelände in Lawica vorführen.

Ein weiterer Ankauf von 2½jährigen Hengsten ist für November d. Js. geplant. Termin und Aufkaufsort werden den Züchtern rechtzeitig bekanntgegeben. Beim Ankauf müssen die Original-Herkunftszeugnisse der Hengste vorgelegt werden.

Bücher

Der Obstbau im landw. Nebenbetriebe von Otto Wagner, Reichsnährstands-Verlags-Ges. m. b. H. Berlin SW 11, 78 Seiten, Preis 1.65 RM.

Auch bei uns kann der Obstbau ein sehr rentabler Wirtschaftszweig sein, wenn er nur sachgemäß und richtig durchgeführt wird. Jeder fortschrittliche Bauer muß sich daher auch mit diesem Produktionszweig beschäftigen. Die angeführte Schrift ist sehr volkstümlich gehalten und beschränkt sich vor allem auf jene Arbeiten im Obstbau, die der Landwirt selbst durchführen kann. Eingehend geht der Verfasser auch auf die Sortenwahl unter den verschiedensten Verhältnissen sowie auf die Pflanzung der Obstbäume und auf die wichtigsten Maßnahmen der Obstbaumpflege ein. Ebenso Ernte, Absatz und Obstlagerung sind ausführlich behandelt, so daß die Schrift jedem, der sich auf dem Gebiete des Obstbaues weiter vervollkommen will, nur bestens empfohlen werden kann.

Was blüht denn da? Tabellen zum Bestimmen von 600 wichtigen Pflanzen nach der Blüte. Von Alois Kosch. 135 S. 414 Text- und 71 farb. Abbild. Kart. RM. 2.50, in Leinen geb. RM. 3.20. Franckh'sche Verlagshandlung, Stuttgart.

Man findet in diesem Pflanzenbestimmer alle Pflanzen nach ihrer Blütenfarbe geordnet, d. h. alle blaublühenden Pflanzen z. B. finden sich in diesem Buch zusammen auf einigen Seiten. Wenn man nun aufschlägt, so sind dann die Blaublütler wieder nach ihrem Standort geordnet, also die Blumen, die am Waldrand blühen, oder die, die auf feuchten Wiesen vorkommen, stehen wieder beieinander. Das ist die zweite Erleichterung. Natürlich sind dann für jede einzelne Pflanze noch die notwendigen Merkmale angegeben: Blütenform, Blattform, Größe usw. Diese Angaben sind in sehr übersichtlichen Tabellen angeordnet und gegenüber jeder Tabelle steht eine Seite mit ganz ausgezeichneten Abbildungen der wichtigsten Pflanzen dieser Tabelle. Dem Buch sieht man schon äußerlich an, auf welchen Seiten die blaublühenden, die rotblühenden, die gelbblühenden Blumen usw. zu finden sind, denn der Rand der Seite ist entsprechend gefärbt.

Markt- und Börsenberichte

Geldmarkt.

Kurse an der Posener Börse vom 18. Oktober 1937

Bank Polski-Akt. (100 zł) .. —.—
Luban Fabr. przetw. Ziem. 1.—4. Em. (37 zł) ..... —.—
H. Cegielski 1. Zł.-Em. (50 zł) zł —.—
4% Konvertierungspfandbr. der Pos. Landsch. 49.75%
4½% Zlotypfandbr. der Pos. Landsch. Ser. L. 55.00%
4½% umgest. Gold-Zloty-Pfandbriefe der Posener Landschaft (früher 4½% amortisierbare Golddollarpfandbriefe 1 Dollar zu zł 8.9141).
Serie K .... —.— %
4% Dollarprämienanl. Ser. III (Stck. zu 5 $) 38.50
5% staatl. Konv.-Anleihe 61.50 gr. Stck., 60.— mittl. Stck., 58.50 kleine Stücke

Kurse an der Warschauer Börse vom 18. Oktober 1937

5% staatl. Konv.-Anl. . . .	61.75%	100 schw. Franken =	zł 121.95
3% Invest.-Anleihe I. Em.	68.—%	100 holl. Guld. = ...	zł 293.00
3% Invest.-Anl. 2. Em.	69.25%	100 tschech. Kronen . . .	zł 18.53
4% Konsolid.-Anl.	58.75—58.50%	1 Dollar = ...	zł 5.29½
100 deutsche Mark	zł 212.53	1 Pfd. Sterling = ...	zł 26.25
100 franz. Frank.	zł 17.90		

Geschäftliche Mitteilungen der Landw. Zentralgenossenschaft Poznań, vom 19. Oktober 1937.

Getreide: In der vergangenen Woche gaben die Getreidepreise etwas nach, wohl in Anlehnung an die schwächeren Weltmarktpreise. Besonders betroffen wurde Brau- und Industriegerste. Es liegen heute dabei Preisdifferenzen in Höhe von 1.50 bis 2.00 zł p. 100 kg vor. Bei den anderen Getreidearten waren die Schwankungen unbedeutender. Roggen konnte sich leichter behaupten, da die Staatlichen Getreidewerke und die Militärbehörde das überschüssige Material aus dem Markt nahmen. In Weizen ließ das Angebot nach und fanden gute Qualitäten entsprechende Käufer. Mangels genügender Käufer für Hafer hatten wir dafür vorübergehend eine sehr gedrückte Tendenz, die sich erst jetzt wieder bessert.

Wir notierten am 19. Oktoben für 100 gk je nach Qualität und Lage der Station: Für Weizen 29—29.50, Roggen 22—23, Gerste 21—22, Braugerste 22—24, Hafer 19—21, Viktoriaerbsen 24—27, Blaumohn 75—80, Winterraps 57—59, Leinsaat 49—50 zl.

Düngemittel: Die von der Eksploatacja Soli Potasowych schon jetzt bekanntgegebenen Preise und Bezugsbedingungen für alle **Kalisalze und Kainite** für die Frühjahrssaison 1937/38, die übrigens von sofort ab in Kraft treten, also nicht erst am 1. November 1937, zeigen eine erfreuliche Ermäßigung für Kalimagnesia und Kainit.

Das 20%-ige Kali weist zwar auch einen niedrigeren Preis auf als in der Herbstsaison, doch dürfte diese Ermäßigung hauptsächlich darauf zurückzuführen sein, daß jetzt nur noch 20% reines Kali garantiert werden, während früher 21%-ige Ware in Frage kam.

40%-iges Kali bleibt unverändert.

Außer 40%-igem Kali mit Borax gemischt zur Kopfdüngung für Zuckerrüben wird von jetzt ab auch 14%-iger Kainit mit Borax geliefert. Leider erfolgt die Beimischung von Borax nicht mehr unentgeltlich wie bisher.

Neu an den jetzigen Bezugsbedingungen ist auch der Zuschlag von zł 20.— pro Waggon bei Zusammenladung mehrerer Sorten in einem Waggon.

Die billigsten Preise und längsten Wechselkredite kommen für den ersten Preisabschnitt, d. h. **von jetzt bis 30. November 1937** zur Anwendung und können deswegen unseren Interessenten als die beste Einkaufszeit empfohlen werden.

Maschinen: Bei der Wichtigkeit des Dämpfens von Kartoffeln zwecks Einsäuerung in diesem Herbst halten wir es für notwendig, nochmals auf unsere an dieser Stelle wiederholt beschriebene behelfsmäßige **Kartoffeldämpfanlage** zurückzukommen. Eine solche Anlage ist inzwischen auch von der Spar- und Darlehnskasse **Lekno** bei Wągrowiec angeschafft worden. Bei der Inbetriebnahme sind am ersten Tage 3 Kästen mit je 36 Ztr. gedämpft worden. Dabei dauerte das Abdämpfen des ersten Kastens 3½ Stunden und das der beiden anderen Kästen je 2½ Stunden. Die anwesenden Landwirte waren durchaus zufrieden mit der Arbeit der Anlage, zumal sich wieder ein sehr geringer Brennstoffverbrauch zeigte. Es ist damit zu rechnen, daß die Anlage für die nächsten Monate dort voll beschäftigt ist und empfehlen wir eine Besichtigung der Anlage im Betriebe durch die Landwirte der Umgegend.

Auch in obigem Falle arbeitet die Dämpfanlage zusammen mit einer **Kartoffelwaschmaschine;** denn das ordnungsmäßige Waschen der Kartoffeln ist die Grundbedingung für das gute Gelingen des Gärfutters.

Wo die Anschaffung von Dämpfanlagen beabsichtigt wird, bitten wir, sich mit uns in Verbindung zu setzen. Wir stellen unsere Erfahrungen gern unseren Landwirten zur Verfügung.

Marktbericht der Molkerei-Zentrale.

Seit unserem letzten Marktbericht ist die Lage auf dem Buttermarkte ziemlich unverändert geblieben. Die ausländischen Märkte sind vielleicht noch etwas fester, der Inlandsmarkt vielleicht noch etwas flauer geworden. Die Lage ist augenblicklich wieder so, daß es schwer fällt, auch nur die wenigen Fässer, die aus irgendeinem Grunde nicht exportfähig sind, im Inlande überhaupt loszuwerden. Die Inlandspreise werden deshalb wahrscheinlich noch weiter heruntergesetzt werden müssen.

Es wurden in der Zeit vom 13.—19. d. Mts. ungefähr folgende Preise gezahlt: Posen Kleinverkauf 3.60—3.80, Posen engros 3,20—3,30 Złoty pro kg. Ungefähr denselben Preis brachten auch die übrigen inländischen Märkte. Der Export brachte 3.45 Złoty pro kg ab Verladestation.

Bericht über den am 12. Oktober 1937 stattgefundenen 37. Wollmarkt.

Für den Markt waren 251 Partien im Gesamtgewicht von 92 081½ kg angemeldet, von denen 119 im Gesamtgewicht von 31 491½ kg verkauft wurden. Nicht verkauft wurden 132 Partien im Gewicht von 60 590 kg.

Aus der Wojewodschaft Posen stammten 125 Partien im Gewicht von 49 132 kg, von denen 62 Partien im Gewicht von 18 839 kg verkauft wurden.

Die Preise für schmutzige Wolle betrugen:

Rend. %	29/30	31/32	33/34	35/36	37/38	39/40	41/42	43/44	45/50
A	2.80	2.95	3.35	3.60	3.80	4.00	—	—	—
AB	—	—	—	3.40	3.70	4.00	—	—	—
C. I/II	—	—	2.95	3.10	—	3.30	—	3.60	—
D	—	—	—	—	2.55	—	2.75	3.05	3.30

Gebietsweise größeres Interesse für stärkere und schwarze Wolle. Es wird um baldige Anmeldung und Zusendung der Wolle für den am 30. November 1937 stattfindenden Wollmarkt gebeten.

Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 19. Oktober 1937.

Für 100 kg in zł fr. Station Poznań

Umsätze: Roggen 225 t zu 23.25, 15 t zu 23.10, Hafer I. Stand. 20 t zu 21.90 zł.

Richtpreise:

Roggen, neu	22.75—23.00	Leinsamen	47.00—50.00
Weizen	29.75—30.25	Senf	38.00—40.00
Braugerste	23.50—24.50	Sommerwicke . .	—
Mahlgerste		Peluschken . . .	—
700—717 g/l . . .	22.50—22.75	Viktoriaerbsen . . .	24.50—26.50
673—678 g/l . . .	21.50—22.00	Folgererbsen	22.50—24.00
638—650 g/l . . .	20.75—21.25	Blaulupinen	—
Standardhafer I		Gelblupinen	—
480 g/l	21.75—22.00	Blauer Mohn . . .	77.00—80.00
II 450 g/l	20.75—21.00	Speisekartoffeln . .	3.00—3.50
Roggenmehl		Fabrikkartoffeln	
1. Gatt. 50% . . .	32.25—33.25	pro kg%	0.18
1. Gatt. 65% . .	30.75—31.75	Leinkuchen	23.75—24.00
2. Gatt. 50—65% .	23.75—24.75	Rapskuchen	20.25—20.50
Roggen-Schrotmehl		Sonnenblumen-	
95% . . .	—	kuchen	24.75—25.50
Weizenmehl I. Gatt.		Sojaschrot	24.50—25.50
Ausz. 30 %	50.00—50.50	Weizenstroh, lose . .	5.70—5.95
50%	46.00—46.50	Weizenstroh, gepr. .	6.20—6.45
Ia. Gatt. 65% . .	44.00—44.50	Roggenstroh, lose . .	6.05—6.30
II. Gatt. 30—65%	41.00—41.50	Roggenstroh, gepr. .	6.80—7.05
IIa. Gatt. 50—65%	36.00—36.50	Haferstroh, lose . . .	6.10—6.35
III. Gatt. 65—70%	33.00—33.50	Haferstroh, gepr. .	6.60—6.85
Weizenschrotmehl		Gerstenstroh, lose . .	5.80—6.05
95%	—	Gerstenstroh, gepr. .	6.30—6.55
Roggenkleie	15.25—16.00	Heu, lose	7.60—8.10
Weizenkleie, grob .	16.25—16.50	Heu, gepreßt	8.25—8.75
Weizenkleie, mitt. .	15.00—15.50	Netzeheu, lose	8.70—9.20
Gerstenkleie	15.75—16.75	Netzeheu, gepreßt . .	9.70—10.20
Winterraps	57.00—59.00		

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2786.4 t, davon Roggen 1274, Weizen 65, Gerste 345, Hafer 95 t.

Posener Wochenmarktbericht vom 19. Oktober 1937.

Auf dem Wochenmarkt zahlte man je nach Qualität für ein Pfund Tischbutter 1.80, Landbutter 1.50—1.60, Weißkäse 30—35, Sahne ¼ Ltr. 35—40, Milch 22, Eier 1.40—1.50, Salat 10, Radieschen 5, Kohlrabi 5—10, Mohrrüben 5—10, Rhabarber 8, Suppengrün, Dill 5, Petersilie 5, saure Gurken 5—10, Sauerkraut 20, Kartoffeln 3—4, Salatkartoffeln 10, rote Rüben 5, Zwiebeln 5—8, Knoblauch 5, Spinat 10, Blumenkohl 10—20, grüne Bohnen 20, Weißbohnen 20—30, Tomaten 10—20, Pfifferlinge 20, Steinpilze 30—40, Weißkohl 10—20, Welschkraut 10—15, Rotkohl 15 bis 20, Rosenkohl 25—30, Wruken 10, Aepfel 15—25, Birnen 15 bis 25, Preißelbeeren 40—60, Kürbis 5, Zitronen 10, Bananen 35 bis 50, Feigen 1.00, Backpflaumen 1 bis 1.20, Backobst 80 bis 1.00, Hühner 1.50 bis 3.00, Enten 2.50 bis 4.00, Gänse 4.00 bis 7.00, Perlhühner 1.30 bis 1.50, Tauben je Paar 80 bis

1.00, Kaninchen 1—2.50, Rebhühner 1.30 das Paar, Hasen 2.50 bis 3, Fasanen 2—2.50, Kalbfleisch 60—1.40, Schweinefleisch 80 bis 1, Rindfleisch 80—1, Hammelfleisch 80—90, Gehacktes 80—1, roher Speck 95, Räucherspeck 1.20, Schmalz 1.25, Kalbsleber 1.20, Schweineleber 80, Rinderleber 60, Hammelleber 70, Schleie 90 bis 1.10, Bleie 50—80, Karauschen 80—1, Aale 1.30, Hechte 90 bis 1.10, Karpfen 1, Barsche 40—80, Weißfische 25—50, Salzheringe 8—15, Matjesheringe 30—35, Räucherheringe 15—25.

Schlacht- und Viehhof Poznań vom 19. Oktober 1937.

Auftrieb: 420 Rinder, 1822 Schweine, 557 Kälber und 216 Schafe; zusammen 3015 Stück.

Rinder: Ochsen: vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt 62—68, jüngere Mastochsen bis zu 3 Jahren 54—60, ältere 48—52, mäßig genährte 40—48. Kühe: vollfleischige, ausgemästete 70—80, Mastkühe 50—62, gut genährte 48—52, mäßig genährte 26—36. Färsen: vollfleischige, ausgemästete 68—76, Mastfärsen 60—66, gut genährte 50—56, mäßig genährte 40—50. Jungvieh: gut genährtes 42—50, mäßig genährtes 38—40. Kälber: beste ausgemästete Kälber 80—88, Mastkälber 70—78, gut genährte 60—68, mäßig genährte 50—58.

Schafe: vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel 64—70, gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe 50 bis 60, gut genährte 40—48.

Schweine: vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 104 bis 112, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 96—102, vollfleischige von 80—100 kg Lebendgewicht 90—94, fleischige Schweine von mehr als 80 kg 80—88, Sauen und späte Kastrate 80—90.

Marktverlauf: ruhig.

Amtl. Notierungen der Getreide- u. Warenbörse in Kattowitz

Im Großhandel frei Waggon Kattowitz wurden für 100 kg gezahlt: Transaktionspreise: Roggen 24.30. Richtpreise: Roggen 24.00—24.50, roter Hartweizen 30.75—31.25, Einheitsweizen 29.75—30.25, Sammelweizen 29.25—29.75, Einheitshafer 23.50—24.00, Sammelhafer 22.50—23.00, Mahlgerste 22.50—23.00, Futtergerste 21.50—22.00, Viktoriaerbsen 31.50 bis 32.50, Mohn 90.00—95.00, Mais 23.50—24.00, Weizenmehl I. Gattung 0—30% 46.00—47.00, Weizenschrotmehl 0—95% 36.00 bis 37.00, Roggenmehl I. Gattung 0—50% 33.50—34.25, Roggenschrotmehl 0—95% 28.00—28.50, Leinkuchen 23.75—24.00, Rapskuchen 19.25—19.75, Stroh gepreßt 6.50—7.00, Wiesenheu 9.50—10.50, Speisekartoffeln gelbfleischige 4.50—5.00, weißfleischige 4.00—5.00.

Stimmung: ruhig.

Viehmarktbericht aus Myslowitz vom 13. Oktober 1937

In der Zeit vom 6. 10. bis 11. 10. 1037 wurden nach dem amtlichen Bericht für 1 kg Lebendgewicht gezahlt: Ochsen: jüngere, fleischige, nicht gemästete und ältere ausgemästete 0,56 bis 0,64, Bullen: vollfleischige, jüngere 0,61—0,66, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 0,53—0,60. Jungvieh und Kühe: vollfleischige, ausgemästete Kühe, bester Fleischqualität bis zu 7 Jahren 0,67—0,75, ältere, ausgemästete Kühe und weniger gute jüngere Kühe und Färsen 0,59—0,66, mäßig genährte Kühe und Färsen 0,51—0,58, schlecht genährte Kühe und Färsen 0,45—0,50, Kälber: erstklassige, gemästete 0,81—0,90, mittlere und erstklassige Saugkälber 0,71—0,80, weniger gemästete Kälber und gute Saugkälber 0,61—0,70, schlechte Saugkälber 0,50—0,60. Schweine: gemästete über 150 kg Lebendgewicht 1,46—1,60, vollfleischige von 120—150 kg Lebendgewicht 1,31—1,45, vollfleischige von 100—120 kg Lebendgewicht 1,16—1,30, vollfleischige von 50—100 kg 1,00—1,15.

Auftrieb: Rinder 707, Kälber 159, Schweine 1820 Stück.

Tendenz für Rindvieh: anhaltend, für Schweine: schwach. Auftrieb: groß.

Futterwert-Tabelle.

(Großhandelspreise abgerundet, ohne Gewähr.)

Futtermittel:	Preis per 100 kg	Gehalt an		Preis in Zloty für 1 kg		
		Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Gesamt-Stärkewert	Verd. Eiweiß	Verd. Eiweiß nach Abzug des Stärkewertes **)
	zł	%	%			
Kartoffeln	3.50	20.—	0.9	0.175	—.—	—.—
Roggenkleie	16.50	46.9	10.8	0.35	1.54	0.93
Weizenkleie	16.50	48.1	11.1	0.34	1.49	0.89
Gerstenkleie	17.50	47.3	6.7	0.37	2.61	1.54
Reisfuttermehl	—.—	68.4	6.—	—.—	—.—	—.—
Mais	—.—	81.5	6.6	—.—	—.—	—.—
Hafer, mittel	21.—	59.7	7.2	0.35	2.92	1.63
Gerste, mittel	22.00	72.—	6.1	0.31	3.61	1.70
Roggen, mittel	23.00	71.3	8.7	0.32	2.64	1.37
Lupinen, blau	14.—	71.—	23.3	0.20	0.60	0.23
Lupinen, gelb	15.—	67.3	30.6	0.22	0.49	0.27
Ackerbohnen	22.—	66.6	19.3	0.33	1.14	0.70
Erbsen (Futter)	23.—	68.6	16.9	0.34	1.36	0.82
Serradella	20.—	48.9	13.8	0.41	1.45	0.99
Leinkuchen*) 38/42%	24.—	71.8	27.2	0.33	0.88	0.58
Rapskuchen*) 36/40%	20.50	61.1	23.—	0.34	0.89	0.59
Sonnenblumenkuchen*) 42—44%	26.00	68.5	30.5	0.38	0.85	0.62
Erdnußkuchen*) 55%	—.—	77,5	45.2	—.—	—.—	—.—
Baumwollsaatmehl, geschälte Samen 50%	—.—	71.2	38.—	—.—	—.—	—.—
Kokoskuchen	22.50	76.0	16.—	0.30	1.41	0.74
Palmkernkuchen	20.00	66.—	13.—	0.30	1.54	0.81
Sojabohnenschr. 44/46% extrah.	25.50	73.8	40.7	0.35	0.63	0.48
Fischmehl	41.—	64.—	55.—	0.64	0.75	0.71
Sesamkuchen	—.—	71.—	34.2	—.—	—.—	—.—

*) für dieselben Kuchen feingemahlen erhöht sich der Preis entsprechend.

**) Der Stärkewert (ohne Stärkewert des Eiweißes) ist so hoch bewertet wie der in Polen billigste Stärkewert in der Kartoffel und vom Futtermittelpreise in Abzug gebracht.

Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft

Poznań, 19. Oktober 1937. Spółdz. z ogr. odp.

Am 27. September 1937 verstarb im Alter von 72 Jahren der Landwirt

Herr Jakob Hagt

aus Sypniewo.

Er hat vor 25 Jahren unsere Genossenschaft mitbegründet, und ist in dieser Zeit ohne Unterbrechung Vorsitzender des Vorstandes gewesen. Wir verloren mit dem Verstorbenen einen treuen Berater. Sein Andenken wird unvergessen bleiben.

Der Vorstand und Aufsichtsrat (855

der Landw. Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Margonin.

Deutsches Vereinshaus Mogilno

T. z o. p. w Mogilnie.

Einladung zu der am Sonnabend, dem 30. Oktober 1937, um 16 Uhr im Hotel Monopol, Mogilno, stattfindenden

ordentlichen Generalversammlung.

Tagesordnung:

1. Geschäftsbericht.
2. Genehmigung der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung per 1. Januar 1937.
3. Genehmigung der Pachtverträge.
4. Entlastung der Geschäftsführung.
5. Ersatzwahl eines Geschäftsführers.
6. Verschiedenes.
7. Wünsche und Anträge.

Die Geschäftsführer: (859

U. Roth. M. Dietrich.

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

Dnia 15 czerwca 1937 wpisano pod nr. I. 27 spółdzielnię: Konsum, spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Ziemnice p. Osieczna. Siedzibą są Ziemnice p. Osieczna. Członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni przejętymi udziałami i dodatkową odpowiedzialnością 50 złotych za każdy zadeklarowany udział. Przedmiotem przedsiębiorstwa jest wspólny zakup i wspólna sprzedaż produktów rolnych i artykułów potrzebnych w gospodarstwie rolnym i domowym, prowadzenie zakładów przemysłowych dla przeróbki produktów rolnych na rachunek własny i na rachunek członków, oraz zakup maszyn i innych narzędzi gospodarstwa rolnego i wypożyczanie ich członkom do użytku. Spółdzielnia rozszerza swą działalność na osoby nie będące członkami. Udział wynosi 20 zł. Wpłata natychmiast wynosi 4 zł, reszta w ratach rocznych w wysokości 2 zł. Członkami zarządu są Daniel Franzke, Karol Kühnemund i Paweł Kretschmer. Pismem do ogłoszeń jest Landwirtschaftliches Zentralwochenblatt w Poznaniu. Zarząd składa się z trzech do pięciu członków. Reprezentuje spółdzielnię dwóch członków zarządu łącznie. (853

Sąd Okręgowy w Poznaniu.

Dnia 4 sierpnia 1937 wpisano w rejestrze spółdzielni nr. 14 (Pniewy) przy spółdzielni Spar- und Darlehnskasse, spółdzielnia z nieograniczoną odpowiedzialnością w Chmielinku, że członek zarządu Rudolf Neumann I. zmarł. W jego miejsce wybrano Roberta Helmchen III. z Chmielinka. (852

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

Do rejestru spółdzielni numer 16, Łobżenica przy firmie Deutsche Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Łobżenicy wpisano dnia 13 września 1937, że uchwałą walnego zgromadzenia z dnia 21 grudnia 1936 zmieniono statut w § 37 ust. 3 (wpłaty na udział). (861

I RS/II. 61 Gn.

Do rejestru spółdzielni wpisano pod numerem 61 Gn. dnia 12 października 1937 r. zmianę firmy, uchwaloną przez Walne Zgromadzenie spółdzielni: Viehverwertung Gniezno — Spółdzielnia zużytkowania bydła — Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Gniezno w dniu 21 kwietnia 1937 r., której nazwa brzmi obecnie: Spółdzielnia Zbytu Inwentarza Rzeźnego, Viehverwertung, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością Gniezno.

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 2 grudnia 1936 r. zmniejszono dodatkową odpowiedzialność i ustalono, że członkowie odpowiadają za zobowiązania spółdzielni zadeklarowanemi udziałami oraz dodatkowo kwotą 100 zł za każdy zadeklarowany udział.

Tąże uchwałą obniżono wysokość udziału i wpłat, zaczem ustalono, że udział wynosi 100 zł, a wpłata nań 50 zł, płatna po przyjęciu reszta zaś w ciągu 10 lat.

Przedmiotem przedsiębiorstwa spółdzielni w myśl uchwały powziętej 21 kwietnia 1937 r. jest wspólny zakup i sprzedaż bydła rzeźnego wszelkiego rodzaju oraz koni, żywego jak też po dokonanym uboju; po za tym zaopatrzanie członków w bydło użytkowe oraz wspólna sprzedaż jaj. Zawieranie powyższych transakcyj z niečłonkami jest dozwolone.

Zarząd składa się z pięciu członków, wybieranych przez Walne Zgromadzenie. W myśl uchwały Walnego Zgromadzenia z 21 kwietnia 1937 powołany został do zarządu p. Kuno Kelm z Charzewa w miejsce dotychczasowego członka zarządu p. Henryka Rohlfsa z Łubowa.

Rokiem obrachunkowym spółdzielni jest w myśl uchwały Walnego Zgromadzenia z 12 grudnia 1930 r., rok kalendarzowy. (860

Sąd Okręgowy w Gnieźnie.

I RS/I 20 Wg.

Do rejestru spółdzielni numer 20 Wg. wpisano dnia 12 października 1937 roku zmianę firmy dotychczasowej spółdzielni Deutscher Ein- u. Verkaufsverein — Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością w Wągrowcu — która obecnie nosi nazwę Landwirtschaftliche Ein- und Verkaufsgenossenschaft, Spółdzielnia z ograniczoną odpowiedzialnością, Wągrowiec.

Uchwałą Walnego Zgromadzenia z dnia 22 maja 1936 roku zmieniono § 5 statutu spółdzielni w tym kierunku, że obowiązkowe wpłaty roczne na udział dwustuzłotowy obniżono do 10 zł, płatnych w każdym roku obrachunkowym, aż do osiągnięcia pełnej sumy udziału. (854

Sąd Okręgowy w Gnieźnie.

Sąd Okręgowy w Bydgoszczy.

Do rejestru spółdzielni numer 84 przy firmie Landesgenossenschaftsbank, Bank Spółdzielczy z ogran. odpow. w Poznaniu wpisano dn. 2 października 1937, że Hermann Beyse ustąpił z zarządu. (862



Seht Euch um!

sagte Pfarrer Kneipp. Das tut Euch gut, was Euch das Nächste ist . . . und er schuf aus heimischer Frucht von heimischer Flur

Kneipp Malzkaffee!

Kaufen Felle

Hasen, Kanin, Iltisse, Füchse usw. zu Höchstpreisen. Aufträge zum Gerben u. Färben von Fellen aller Art. Einkäu er mit mindestens 50 zł Bargeld gesucht. Auskünfte kostenlos. Rückporto beilegen.

Skup - Eksport - Import - Skór A. PIERZCHALSKI, Poznań, Focha 27. Tel. 84-38. [847

Ansteckenden Scheiden-Katarrh bei Rindern

beseitigen **Pysepta-Blättchen und -Stifte.** Pack. zu 25, 50 u. 100 Stck. Stifte zu 6, 12 u. 20 St. Versand umgehend und portofrei

Apteka na Sołaczu Poznań, Mazowiecka 12. Telefon 5246. (688

Jeder fortschrittliche Landwirt in Deutschland **kauft Dreschmaschinen der J. Dechentreiter Maschinenfabrik Bäumenheim — Bayern.** Im Jahre 1935 und 1936 zweimal preisgekrönt. Die Fabrik baut Dreschmaschinen kleinst. u. größt. Ausmaßes. **Verlangen Sie Kataloge** von der Generalvertretung für Polen: **Bronikowski, Grodzki u. Wasilewski** Poznań, Büro: Al. Marcinkowsk. 8, Tel. 2151. (674



Endlos gearbeitete **Kamelhaar-Riemen** zum Dreschsatz **Stahldrahtseile** empfehlen **Ferd. Ziegler & Co.** BYDGOSZCZ



Alexander Maennel Nowy-Tomyśl-W. 10. fabriziert alle Sorten **Drahtgeflechte** Liste frei! (804

Junger, strebsamer Landwirt, kath., mit schuldenfreier Wirtschaft, sucht Landwirtstochter mit ca. 8000 zł Barvermögen zwecks baldiger

Heirat

kennenzulernen. Ernstgemeinte Angebote werden unter Nr. 46 an die Redaktion dieser Zeitung erbeten.

Jungbäuerin, 28 J., evangel., 3 500 zł Vermögen u. Aussteuer wünscht **zwecks Heirat** Handwerker od. Landwirt kennenzulernen. Anfragen mit genauen Familien- u. Vermögensverhältnissen unter Nr. 85 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jungbauer, 26 J., evgl., gesund, Winterschule besucht, Juli d. J. elterl. Wirtschaft von ca. 40 Morgen übernommen, wünscht evgl. Jungbäuerin m. 4—5000 zł Vermögen **zwecks Heirat** kennenzulernen. Angaben mit genauen Familien- u. Vermögensverhältnissen unter Nr. 70 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Jungbauer, 26 J., 10 000 zł Vermögen, sucht **Einheirat** in Landwirtschaft. Angaben mit genauen Familien- und Vermögensverhältnissen erbeten unt. Nr. 75 an die Geschäftsst. d. Bl.

Witwer, 47 J., evgl., große, gute Erscheinung, 8 000 zł Vermögen, sucht **Einheirat** in Landwirtschaft v. 80 Morgen aufwärts. Anfragen mit genauen Familien- u. Vermögensverhältn. unter Nr. 80 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

WŁOSKA SPÓŁKA AKCYJNA POWSZECHNA ASEKURACJA W TRYJEŚCIE

ASSICURAZIONI GENERALI TRIESTE

GEGRÜNDET 1831

Garantiefonds Ende 1936: L. 2.544.245.088
In Polen angelegte Garantiemittel: zł 21.264.795

Alleinige Vertragsgesellschaft

der

Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, des Landbundes Weichselgau, des Verbandes deutscher Genossenschaften in Polen und anderer Organisationen von Landwirtschaft, Industrie, Handel und Gewerbe

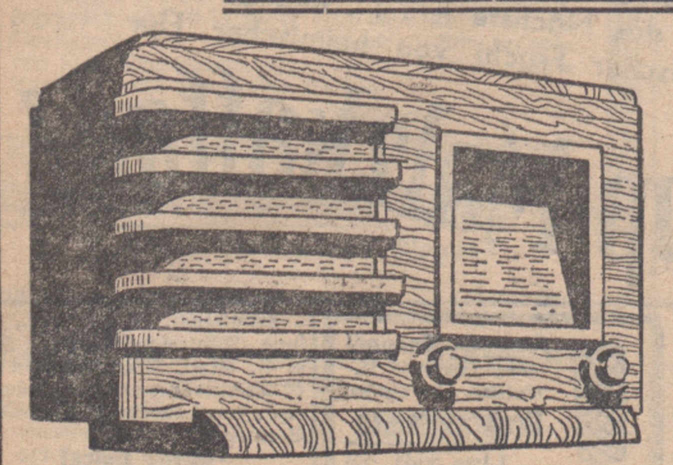
für

Feuer-, Lebens-, Haftpflicht-, Unfall-, Einbruchdiebstahl-, und Transport-Versicherung (849

Auskunft und fachmännische Beratung durch die FILIALE POZNAŃ, UL. KANTAKA 1. Tel. 18-08 und die Platzvertreter der „Generali".

Wir liefern zu günstigen Preisen und Bedingungen die modernen

„Elektrit“-Empfänger:



Elektrit — Tempo

4 Röhren, 3 Abstimmkreise, dynamischer Lautsprecher, Stationsskala, 3 Wellenbereiche, hohe Trennschärfe.

Ausführung: Wechselstrom Type Z
„ Gleich- u. Wechselstrom Type U
„ Batteriebetrieb Type B

Elektrit Super Maestro

5 Röhren, 7 Abstimmkreise, dynamischer Lautsprecher, Vollsichtsskala, 3 Wellenbereiche, automatische Schwundregulierung, genaue Einstellung durch das eingebaute magische Auge, allergrößte Trennschärfe.

Ausführung: Wechselstrom Type Z
„ Gleich- u. Wechselstrom Type U
„ Batteriebetrieb Type B

außerdem:

Elektrit — Patria

4 Röhren, 2 Abstimmkreise, eingebauter Lautsprecher, Stationsskala, 3 Wellenbereiche, gute Trennschärfe.

Ausführung: Wechselstrom Type Z
„ Gleich- und Wechselstrom Type U
„ Batteriebetrieb Type B.

Andere erstklassige Fabrikate, wie „TELEFUNKEN“, „PHILIPS“ etc. sind ebenfalls durch uns günstig zu beziehen.

Unsere Läger in

Anzugstoffen, Kleiderstoffen
Mantelstoffen, Kleiderseiden usw.

für die Herbst- und Wintersaison

sind neu aufgefüllt.

Besuchen Sie unsere Textilwarenabteilung und überzeugen Sie sich von der **Güte und Preiswürdigkeit** unserer Waren.

Verlangen Sie mittels Postkarte Muster der gewünschten Waren mit Preisangabe!

Als Sonderangebot empfehlen wir:

Siebenbürger — Leinenwaren.

Kalisalz und Kainit

entweder **sofort** oder **im Laufe des Monats November bezogen sichern die billigsten Preise** und **den längsten Wechselkredit.**

Landwirtsch. Zentralgenossenschaft

Spółdz. z ogr. odp.

Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12. (848

Telef. Nr. 4291. Telegr.-Adr.: Landgenossen. Dienststunden ½8 bis ½3 Uhr

Verlag: Verband deutscher Genossenschaften in Polen T. z. Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 12.
Verantwortlich für Schriftleitung, Verlag und Anzeigen: Ing. agr. Karl Karzel in Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 32, I.
Druck: Concordia Sp. Akc., Poznań.